

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Posten 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.
7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neukunden 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur W. Gindold (Stark) in Elbing.

Nr. 140.

Elbing, Sonnabend

18. Juni 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Brienx, 16. Juni. Heute fand die Eröffnung der Brienx-Rothhorn-Bahn statt; dieselbe erreicht die Höhe von 2252 Metern und somit die höchstgelegene Bahn Europas.

Paris, 16. Juni. In einer aus Regierungskreisen herrührenden Mitteilung an die Blätter wird die Meldung bestätigt, wonach die französische Regierung beabsichtigt, die Dahomey-Küste in Westafrika zu verlegen. — Einer Mitteilung der Blätter zufolge hat der Gouverneur von Mozambique ein Kanonenboot mit Truppen an Bord nach der Delagoabai entsandt, von wo das Ausbrechen von Unruhen gemeldet wurde.

London, 16. Juni. Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes Balfour erklärte, die Regierung habe keine Befugnis, die britisch-afrikanische Gesellschaft zum Verbleiben in Uganda zu zwingen, aber man müsse im Auge behalten, daß ein Rückzug der Gesellschaft keineswegs ein Aufgeben des Gebietes seitens Englands bedeute. Ob der Versuch gemacht werden solle, Kapitän Lugard in seiner jetzigen Position zu unterstützen, sei eine Frage, welche so lange nicht beantwortet werden könne, bis bessere Informationen über seine Position und seine Absichten eingetroffen seien. Das beste Mittel, Englands Position in Uganda zu behaupten, sei der Bau einer Eisenbahn zwischen der Küste und dem Victoria-Nyanza. Die bisherige bezügliche Vermessung habe gezeigt, daß das Projekt keine Schwierigkeiten biete. Es sei keine Abänderung bezüglich der Einflußsphäre Englands in Afrika beabsichtigt.

London, 16. Juni. Gladstone empfing im Laufe des Nachmittags eine Deputation des Bononer Gewerkschaftsrates, welcher ihn um seine Bemühungen für den achtstündigen Arbeitstag anging. Gladstone erklärte, er habe den Rest seines Lebens der Homerus-Frage gewidmet und könne dieselbe in seinem Alter nicht mehr mit der Frage des achtstündigen Arbeitstages verknüpfen. Die Beleggebung biete in dieser Frage große Schwierigkeiten; er rathe den Arbeitern, die Angelegenheit im eigenen Interesse nochmals gründlich zu prüfen.

Madrid, 16. Juni. Gegen 800 Arbeiter der Schiffswerften von Ferrol haben die Arbeit niedergelegt. In Barcelona ist die Arbeitseinstellung vollständig beendet.

Belgrad, 16. Juni. Der Regent Protitch ist heute früh in dem Badeort Breskovađa-Banja in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Seine Bestattung erfolgt auf Staatskosten.

Sofia, 19. Juni. Der Ministerpräsident Stambulow, welcher vorgestern in Tienowo eingetroffen ist, ist auf der ganzen Reise von der Bevölkerung überaus sympathisch begrüßt worden.

Columbus (Ohio), 15. Juni. Die demokratische Convention von Ohio wählte heute die Delegierten zur Nationalconvention in Chicago und nahm Resolutionen an, in welchen die Verwaltung Cleveland's gerügt und der Congress ermahnt wird, die gegenwärtigen Tarife abzuändern, um die freie Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte Amerikas nach Ländern herbeizuführen, die gegenwärtig in Folge des Mac-Kinley-Tarifs Schutzzölle gegen die Vereinigten Staaten anwenden.

Anweisung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Minister des Innern, der Kultusminister und der Handelsminister haben nunmehr an die königl. Oberpräsidenten die Anweisung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ergehen lassen. Die Anweisung wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht. Die Oberpräsidenten sollen dafür Sorge tragen, daß die erforderlichen Bestimmungen unverzüglich erlassen werden, und daß unter allen Umständen die Festsetzung der fünf Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestattet ist, noch vor dem 1. Juli d. J. erfolgt.

Die Anweisung selbst hat folgenden Wortlaut:

I. Feststellung der zulässigen Beschäftigungszeit.

1) Die Feststellung der fünf Stunden, während welcher im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung von Gehilfen, Bedienten und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig ist, erfolgt für den Umfang der Regierungsbezirke durch die Regierungspräsidenten, für die Stadt Berlin durch den Polizeipräsidenten. Sie ist für alle Zweige des Handelsgewerbes einheitlich zu treffen.

2) Die Feststellung der Beschäftigungszeit erfolgt durch Bestimmung des Anfangs- und des Endpunktes derselben mit dem Vorbehalte, daß die Beschäftigungszeit durch eine von der Ortspolizeibehörde für den Hauptgottesdienst festzusetzende Pause von in der Regel zwei Stunden unterbrochen werde. Der Anfangspunkt der Beschäftigungszeit ist in der Regel auf 7 Uhr Vormittags, der Endpunkt auf 2 Uhr Nachmittags festzusetzen. Die Bestimmung eines früheren Anfangs- und Endpunktes — 6½ und 1½ oder 6 und 1 Uhr — sei es für das ganze Jahr, sei es nur für das Sommerhalbjahr, ist zulässig, falls nach den örtlichen Verhältnissen die Zeit vor 7 Uhr

Vormittags für das Handelsgewerbe nicht bedeutungslos ist.

3) Die für den Hauptgottesdienst festzusetzende Pause wird durch die Orts-Polizeibehörde nach Vereinbarung mit den kirchlichen Behörden bestimmt und öffentlich bekannt gemacht. Sie soll nicht nur die Dauer der gottesdienstlichen Feier, sondern auch die für etwaige Vorbereitungen, sowie für den Kirchgang erforderliche Zeit vor und nach der gottesdienstlichen Feier umfassen. Im Allgemeinen werden im ganzen zwei Stunden hierfür genügen. In Gemeinden, in denen mehrere Kirchengemeinden desselben oder verschiedener Bekenntnisse sich befinden, oder in denen der Gottesdienst in verschiedenen Sprachen abgehalten wird, ist darauf hinzuwirken, daß der Hauptgottesdienst in den verschiedenen Kirchengemeinden, Bekenntnissen und Sprachen thunlichst zu gleicher Stunde abgehalten wird. Wo dieses Ergebnis nicht erzielt werden kann, bleibt den höheren Verwaltungsbehörden überlassen, nach der Besonderheit der obwaltenden Verhältnisse über die Festsetzung der für den Hauptgottesdienst freizulassenden Pause nähere Bestimmungen zu treffen.

4) In Dörfern, in denen zwei Stunden für die Abhaltung des Hauptgottesdienstes und die Zeit des Kirchgangs nicht ausreichen, kann die für den Hauptgottesdienst bestimmte Pause über zwei Stunden hinaus verlängert werden. In solchen Fällen ist der Anfangspunkt der zulässigen Beschäftigungszeit entsprechend früher (vor 7 Uhr) zu legen. Ein Hinabschieben des Endpunktes über 2 Uhr ist nur in Ausnahmefällen und nicht über 2½ Uhr hinaus zuzulassen.

5) Eine Feststellung der fünfständigen Arbeitszeit, die von der in Ziffer 2 und 5 bestimmten abweicht, darf nur erfolgen

a. für die Zeitungs-Expedition, für welche es sich empfiehlt, die fünfständige Beschäftigungszeit vor Beginn des Hauptgottesdienstes, etwa auf die Stunden von 4 bis 9 Uhr Vormittags, zu legen;

b. für den Handel mit Blumen und Kränzen. Für diesen können die Beschäftigungsstunden dem örtlichen Bedürfnisse entsprechend gelegt werden, jedoch so, daß der Schluß spätestens um 4 Uhr Nachmittags eintritt;

c. für den gesamten Handelsverkehr in Badeorten, Kurorten und Plätzen mit starkem Touristenverkehr. Für diese Plätze darf die Festsetzung der fünfständigen Beschäftigungszeit für die Dauer der Saison je nach dem örtlichen Bedürfnis mit der Einschränkung erfolgen, daß der Schluß der Beschäftigung spätestens um 5 Uhr Nachmittags stattfinden muß. Diese Vorschrift findet indeß auf größere Städte, die gleichzeitig Badeorte sind, wie Aachen, Wiesbaden u. a. keine Anwendung.

Auch in den unter a bis c erwähnten Fällen ist die für den Hauptgottesdienst festgesetzte Zeit jedenfalls freizulassen.

6) Bei statutarischer Feststellung der durch Statut eingeschränkten Beschäftigungszeit haben die Regierungspräsidenten darauf hinzuwirken, daß nur solche Statuten die Bestätigung des Bezirksausschusses erhalten, die eine wirksamere als die gesetzliche Sonntagsruhe herbeizuführen geeignet sind. Dies gilt beispielsweise nicht von Statuten, durch welche die Arbeitsstunden in mehr als zwei Abschnitte geteilt oder vorwiegend auf den Nachmittag, insbesondere den späteren Nachmittag, gelegt werden sollen.

II. Zulassung einer verlängerten Beschäftigungszeit. (§ 105b.)

1) Von der Ermächtigung, für die letzten vier Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- und Festtage, an denen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Vermehrung der Beschäftigungsstunden bis auf zehn Stunden zuzulassen, ist nur mit der Wegrenzung Gebrauch zu machen, daß für keinen Ort an mehr als jährlich sechs Sonn- und Festtagen eine verlängerte Beschäftigungszeit zugelassen werden darf.

2) Die Bestimmung der Sonn- und Festtage, für welche eine erweiterte Beschäftigungszeit zugelassen werden soll, erfolgt durch die höheren Verwaltungsbehörden (Ober-Präsidenten — Regierungs-Präsidenten) oder mit deren Ermächtigung durch die unteren Verwaltungsbehörden. Es empfiehlt sich, für diejenigen Sonntage, an denen allgemein ein erweiterter Geschäftsverkehr stattfindet, namentlich also für einige Sonntage vor Weihnachten, die Verlängerung der Beschäftigungszeit einheitlich für den Umfang der Provinzen und der Regierungsbezirke zuzulassen, im übrigen aber die Festsetzung einer verlängerten Arbeitszeit den unteren Verwaltungsbehörden zu überlassen.

3) Dem Ermessen der höheren Verwaltungsbehörden bleibt die Bestimmung darüber überlassen, a. ob die vermehrte Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes zu gestatten oder auf einzelne Zweige zu beschränken ist, b. um wieviel Stunden eine Ueberschreitung der fünf Arbeitsstunden zuzulassen ist.

Letzteres mit der Maßgabe, daß bis zu der gesetzlichen zulässigen Obergrenze von 10 Stunden nur in Ausnahmefällen zu gehen, und daß die Beschäftigung in der Regel nicht über sechs Uhr und niemals über sieben Uhr Abends hinaus zuzulassen ist.

III. Ausnahmen auf Grund des § 105e.

Ausnahmen für Handelsgewerbe sollen nur von

dem Regierungs-Präsidenten — in Berlin von dem Polizei-Präsidenten — und nur in folgendem Umfange zugelassen werden:

1) für diejenigen Sonntage und Festtage, an denen gesetzlich eine fünfständige Beschäftigungszeit zulässig ist:

a. Der Verkauf von Back- und Konditorwaaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Vorkosthandel darf außer den allgemein zugelassenen fünf Stunden schon vor deren Beginn, von fünf Uhr Morgens ab, gestattet werden.

b. Für den Verkauf von Back- und Konditorwaaren, sowie für den Milchhandel darf ferner bis auf Weiteres noch eine weitere nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzende Stunde des Nachmittags freigegeben werden.

2) Für den ersten Weihnachtstag, Ostern und Pfingsttag:

a. Der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch darf von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags — jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung — zugelassen werden.

b. Der Handel mit Colonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein darf während zweier Stunden — jedoch während der Pause für den Hauptgottesdienst und nicht über 12 Uhr Mittags hinaus — gestattet werden.

c. Hinsichtlich der Zeitungs-Expedition darf dieselbe Regelung eintreten, wie an sonstigen Sonn- und Festtagen (i. o. I 5a).

IV. Ausnahmen von dem Verbote des § 55a.

Die unteren Verwaltungsbehörden werden ermächtigt, das Verbot von Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus an Sonn- und Festtagen in folgendem Umfange zuzulassen:

1) das Feilbieten von Milch, Fisch, Obst, Backwaaren und sonstigen Lebensmitteln, insoweit es bisher schon ortsüblich war, bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung,

2) das Feilbieten von Blumen, Backwaaren, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen

a. bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenschickungen oder sonstigen außergewöhnlichen Gelegenheiten,

b. für solche Dörfer, in denen an Sonn- und Festtagen regelmäßig durch Fremdenbesuch ein gefeierter Verkehr stattfindet.

Im Falle der Ziffer 2 darf das Feilbieten während des Gottesdienstes — sowohl während des vor- als des nachmittägigen — nicht zugelassen und im übrigen auf einzelne Stunden beschränkt werden.

V. Sonstige Bestimmungen.

1) Die selbstthätigen Verkaufsapparate — die sogenannten Automaten —, mittels deren namentlich Konfitüren, Cigarren, Streichhölzer und ähnliche Gegenstände abgesetzt werden, müssen als offene Verkaufsstellen im Sinne des § 41a der Gewerbeordnung angesehen werden. Die Besitzer derselben werden deshalb darauf aufmerksam zu machen sein, daß sie sich strafbar machen, wenn sie nicht geeignete Vorkehrungen treffen, um die Entnahme der selbstenbotenen Gegenstände an Sonn- und Festtagen außerhalb der zulässigen Beschäftigungszeit unmöglich zu machen.

2) Die Konditoren, die Kleinhändler mit Branntwein, sowie andere Kaufleute, welche gleichzeitig eine Schankgenehmigung besitzen, sind in Beziehung auf ihren kaufmännischen Betrieb den gleichen Beschränkungen wie die übrigen Kaufleute unterworfen. Wenn sie daher ihr kaufmännisches Gewerbe außerhalb der zulässigen Stunden betreiben, so ist ihre Verkaufsstelle auf Grund des § 146a der Gewerbeordnung herbeizuführen. Sie werden ferner anzuhalten sein, in den Schaufenstern oder in den Ladentüren Verkaufsgegenstände während der Stunden, während welcher der kaufmännische Betrieb untersagt ist, nicht zur Schau zu stellen.

Der Landwirth als Kaufmann.

In der landwirtschaftlichen Literatur sind stets zwei von einander abweichende Strömungen geltend gewesen, welche den im Verufe selbst gegebenen doppelten Aufgaben entsprachen. Die eine Richtung der Thätigkeit, die als landwirtschaftlicher Betrieb bezeichnet wird, ist nämlich rein technischer Art, darin ist der Landwirth gewissermaßen Ingenieur. Er hat die Aufgabe zu lösen, wie man das bestimmte Werk technisch am vollkommensten macht, und der Erfolg dieser Arbeit sind die schönsten Ackerernten, die wunderbarsten Viehherden, die besten Bewässerungsanlagen und mühevollste Gebäude. Wenn die junge Welt von Berufsgenossen nach dem Titel Ingenieur strebt, so hat sie, wenigstens was diesen Theil des Berufswissens anlangt, nicht Unrecht.

Aber mit der obigen Vollkommenheit ist dem landwirtschaftlichen Betriebe nicht gedient. Der Begriff der nationalen Landwirthschaft, wie man ihn seit Albrecht Thaer kennt, verlangt mehr, und dieses ist vom Standpunkte der Technik nicht einmal immer

das Bessere, Vollkommere. Die rationelle Landwirthschaft ist die rechnende Landwirthschaft; es kommt ihr nicht immer auf die technisch höchste Vollkommenheit an, sondern auf die wirtschaftlich höchsten Erträge, also auf den Gewinn, den Zuwachs neuer Güter aus der Produktion.

Als die höchste Entwicklung ist sonach jene Stufe anzusehen, auf welcher beide Seiten zur Entfaltung gelangen und ein harmonisches Ganzes darstellen. Dieses giebt eine Musterwirthschaft in einem Sinne des Wortes, an welchem nichts zu deuten oder zu bemängeln wäre. Und wir sollen daher auch hohe Bewunderung demjenigen Landwirth, der die Kunst des landwirthschaftlichen Betriebes nach diesen beiden Seiten zu üben versteht, der nicht nur die schönsten, sondern auch die ertragreichsten Viehherden besitzt, und dessen Feldfrüchte nicht nur am schönsten stehen, sondern auch am meisten Gewinn geben.

Längst ist nun darauf hingewiesen worden, daß innerhalb dieses wirtschaftlichen Theiles wieder ein großes Gebiet vorhanden ist, dem ein ganz besonderer Einfluß zukommt, das eigentlich in der Theorie wie in der Praxis der Landwirthschaft bis zu einer Art von Selbstständigkeit sich erhebt, das ist das kaufmännische. Seit der großen Ausdehnung des Verkehrs, der Verallgemeinerung des Marktes, ist auch die Landwirthschaft immer mehr dazu gedrängt worden, eine größere Anzahl Waaren dem Markte zu entnehmen, theils als neue Bedürfnisse, theils als solche, die sie früher selbst erzeugte. Schon Thaer predigte eingehend, daß der Landwirth nicht alles erzeugen solle, dessen er bedarf, sondern ankaufen, wenn es billiger zu haben ist. Um wie viel heute mehr neben dem riesig anwachsenden todten Inventar, das fast gänzlich, und dem lebenden, das auch in bedeutendem Maße angekauft wird, ist die Zahl und verbrauchte Menge der Consumartikel um ein Hundertfaches gestiegen.

Andererseits ist auch die Menge der zu verkaufenden Produkte eine viel größere geworden. Die Ausdehnung dieser Aufgaben hat zu ganz neuen Einteilungen des Dienstes und der Arbeit geführt. Es ist keineswegs eine seltene Erscheinung, daß auf größeren Betrieben zum Ankauf oder Verkauf besondere Kräfte bestellt sind, oder daß Agenten diese Geschäfte überlassen werden, und zwar nicht aus dem Grunde, weil die Arbeitszeit des Leiters nicht mehr hinreicht, sondern weil zu diesen Geschäften eine besondere Vertrautheit, Sachkenntnis und Uebung gehört. In jedem Falle aber muß der Landwirth auch das kaufmännische verstehen, also auch Kaufmann sein. Das, was durch kaufmännische Sachkenntnis in dem Betriebe gewonnen oder verloren werden kann, ist nicht geringer als die ganze Rente eines landwirtschaftlichen Objektes. Und mancher Dekonom kann nachweisen, daß sein Unternehmen nicht deshalb blüht, weil er die Technik des Betriebes versteht und fleißig arbeitet, sondern weil er die Kunst des richtigen Kaufens und Verkaufens sein Eigen nennt. Mancher Beamte ist emporgelommen nicht durch Tüchtigkeit am Felde und im Stalle, sondern auf dem Markte. „Was hilft“, sagt Adolf Ebert in seinem neuen Werke: Der Landwirth als Kaufmann, „die gediegenste Fachbildung, die reichste Erfahrung in der Landwirthschaft, wenn das, was beide in der Erzeugung von Produkten zu Stande gebracht haben, nicht die bestmögliche rechtzeitige Verwerthung findet?“ Dem Besitzer eines kleinen Gutes wird genaue Kenntniß in der Beurtheilung der Qualitäten der verschiedenen Erzeugnisse seiner Wirthschaft, sowie der zu kaufenden Maschinen, Geräthe und Verbrauchsartikel, der Absatz- und Bezugsquellen, der Geschäfts-usancen, Gewandtheit im Verkehr — diese erwirbt man sich nur durch Uebung — häufiger Besuch von Märkten, correcte Calculation in Verbindung mit einer klaren, übersichtlichen einfachen Buchführung für seinen Betrieb genügen, während dem Administrator eines großen Betriebes, zumal wenn mit solchem auch die Verwaltung landwirthschaftlicher Industrialien verbunden wäre, wesentlich erweiterte Kenntnisse in der Handelswissenschaft zu Gebote stehen müssen; dieser wird zu obenerwähnter Fertigkeit auch noch über möglichst eingehendes Wissen in der Auffindung der Handelsgesetze, soweit solche sich auf seine Geschäftsbeziehungen, des Wechselrechts, der Export- und Importverhältnisse, der Creditbenutzung verfügen, und vor Allem eine den einzelnen Geschäfts- und Unternehmungszweigen entsprechende Rechnungsführung, welche ihm nicht bloß einen generellen Ueberblick, sondern auch schnellen und sicheren Einblick in die Details derselben bietet, auf's Genauere kennen müssen! — Im Allgemeinen wird — sagt Adolf Ebert daselbst in Fortsetzung seiner treffenden Ausführungen weiter — „zu den Bedingungen eines für alle Theile nützhchen und angenehmen Geschäftsverkehrs besonders hervorgehoben, daß der Kaufmann, als welcher der Landwirth so häufig aufzutreten in die Lage kommt, vor Allem ein gegebenes Wort, selbst wenn sich in der Folge ein materieller Nachtheil herausstellen sollte, heilig zu halten habe; hierbei soll er im Verkehr mit Geschäftsfreunden stets unerschütterliche Ruhe, gesellschaftlichen Anstand bei freundschaftlichem Wesen bewahren. Bevor man zum Abschlusse eines Geschäfts schreitet, soll man sich des erreichbaren Gutes klar bewußt sein, wozu genaues Calcul vorangegangen sein muß; in solchem Falle kann oft mit wenigen Worten das Geschäft zu Stande kommen

während unsicheres Vieten und übertriebenes Verschlagen zumeist zutraubendes, nutzloses Fellschen und Gabeln, in vielen Fällen das Vereiteln des gewünschten Abchlusses zur Folge haben. Es braucht kaum betont zu werden, daß zu den Hauptfordernissen einer geordneten Geschäftsentwicklung und Erhaltung die Bewahrung der größten Solidität und genaue Einhaltung in der Erfüllung beschriebener Bedingungen für die Qualität der zu liefernden Waare gehört; ferner über ma die größte Pünktlichkeit in der Einhaltung festgesetzter Lieferungsstermine und Zahlungsbedingnisse. Kommen Differenzen, wie dies ja bei größerem Geschäftsverkehr kaum vermeidlich ist, vor, dann trachte man, mit eigener Nachgiebigkeit jene auf gütlichem Wege durch Vereinbarung und Vergleich zu schlichten, und vermeide, so lange nur irgend möglich, jeden Prozeß auf gerichtlichen Wege; es kommt hierbei selten zu dem gewünschten Resultate, und in den meisten Fällen hat der praktische Landwirth, der jeden Pfennig, den er aus der Verwerthung seiner Erzeugnisse erwirbt, achten soll, nächst dem Verlust beim Geschäft und der Zugabe an Aufregung und Verdruß auch noch theure Advokatengebühren zu zahlen, die er ganz gewiß nicht freiwillig in sein Jahresbudget eingestellt haben dürfte." Wer ein tüchtiger Landwirth sein will, der muß also nicht nur Fertigkeit und Umsicht im Berufe betreiben, sondern auch Klugheit besitzen, ebenso ein offener Kopf wie ein fester Charakter, kurz ein ganzer Mann sein.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 16. Juni.

— Einen Tag vor dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Wien, nämlich am Sonnabend, verläßt der deutsche Botschafter Prinz Reuß sammt Familie Wien und begibt sich nach Schlesien zum Sommeraufenthalt.

— Einem Bericht zufolge soll der bisherige Präsident von Florenz, Margraf Guiccioli, Botschafter in Berlin werden. Guiccioli ist ehemals in diplomatischen Diensten gewesen. Seine Gemahlin ist eine deutsche Frau.

— Dem italienischen Königsbesuch in Potsdam wird ganz übereinstimmend politischer Einfluß abgesehen, aber die Bedeutung eines friedenssichernden, die gegenwärtige Lage befestigenden Ereignisses zuekannt.

— Rektor Ahtwardt ist heute Nachmittag 3 Uhr aus der Unterthurgasse entlassen worden. Eine größere Deputation, vornehmlich aus Mitgliedern des Deutschen Antisemitenbundes von hier und auswärts, wie Spanbau und Magdeburg, bestehend, begab sich gegen 2 Uhr zum Justiz-Palast in Nooabit und hinterlegte die Kaution von 10,000 Mk. Als Rektor Ahtwardt ungefähr eine Stunde später nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten das Gerichtsgelände verließ, wurde er von den Deputirten mit einem dreifachen Hoch empfangen. In zahlreichen Wagen fuhr man sodann nach dem Restaurant „Fopfenblütche“ Unter den Linden, wo der Enthusiasmus mit einem Tusch der Hauskapelle und dem Vide „Deutschland, Deutschland über Alles“ begrüßt wurde. (Da fehlt nur noch der Vorbeerkranz auf das Haupt des „siegreichen“ Rektors aller Deutschen!)

— Zur Frage der Umgestaltung des Militärstrafverfahrens wollen süddeutsche Blätter in Erfahrung gebracht haben, der Kaiser selbst mit seinen Rathgebern habe den Entwurf einer deutschen Militärstrafprozessordnung unter Zugrundelegung des bayerischen Verfahrens ausgearbeitet und den sämtlichen Armee-corps-Commandeuren zur Begutachtung vorlegen lassen; dieselben hätten überwiegend geantwortet, eine Neuordnung sei nicht notwendig, worauf der Entwurf zurückgezogen worden sei. Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

— Die Nachricht von dem Tode des Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Bardeleben in Celle, welche wir gestern meldeten, wird in Berlin mit aufrichtigem Bedauern vernommen werden. War der als Richter, Verwaltungsbeamter und Mensch gleich ausgezeichnete Mann auch seit einer Reihe von Jahren dem Berliner Leben entrückt, so hat er doch so lange als Präsident des Landesgerichts I gewaltet, daß ein großer Theil der Bürgerschaft und zumal der Beamtenschaft seine ungewöhnliche Begabung, seine vornehme Gesinnung, seinen klaren Kopf und sein warmes Herz schätzen lernte. In Bardeleben verliert der deutsche Richterstand eines seiner besten, vorurtheilsfreisten und charaktervollsten Mitglieder.

— Aus Bochum wird gemeldet: Freunde und Parteigenossen Fußangel's verenden ein für Massenunterschriften bestimmtes Gnadengesuch an den Kaiser, derselbe möge, wenn ein voller Strafverlaß beider Verurtheilten (Fußangel und Lünemann) nicht möglich sei, die Strafe in Festungshaft umwandeln.

Ausland

Frankreich, Paris, 16. Juni.

Wie verlautet, wird der Kriegsminister Freycinet in Folge der auf seiner Reise nach Savoyen gemachten Wahrnehmungen Kredite für den unbezugsfähigen Ausbau der Eisenbahn von Cluses nach Faget bei Saint-Gervais, sowie für den Bau einer Bahn von Annecy nach Albertville fordern. Diesen Maßnahmen wird ein defensiver Charakter beigelegt. — Der wegen Verleitung des Deputirten Bureaux verurtheilte Drumont hat gegen das Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht. Vor dem Bureau des Journals „La libre Parole“ kam es im Laufe des Abends zu lärmenden Kundgebungen der Antisemiten und ihrer Gegner, welche ein Einschreiten der Polizei notwendig machten. — In einer Versammlung der konstitutionellen Rechte der Deputirtenkammer hielt der Vorsitzende General Frescheville eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Republik die gesetzmäßige Regierungsform des Landes sei. Das Ziel der konstitutionellen Rechte müsse sein, dem Lande auch mit der republikanischen Verfassung die Wohlthaten einer festen und gerechten Regierung zu sichern. Die Versammlung stimmte der Ansprache einstimmig zu. — In dem heutigen Ministerrathe theilte der Marineminister Cabanac eine Depesche des französischen Kommandanten Oberst Doods aus Dahomey mit, in welcher derselbe meldet, daß drei in Whydan gefangene Franzosen gegen Dahomeer ausgewechselt und nach Kotonu zurückgeführt seien.

— England, London, 16. Juni. Der erste Lord des Schatzes Balfour hielt gestern bei einem Festessen der Nationalvereinigung der konservativen Vereine eine Ansprache, welche als das Wahlprogramm der Regierung angesehen wird. Balfour sagte, die Gladstoneaner streichen ihre Heldenthaten aus der Zeit von 1880—1885 oder ihre von so tragischen Umständen begleitete Verwaltung von 1886 wohl-

welchlich nicht heraus. Das Homerule-Bündniß der Gladstoneaner sei eine beispiellose Entwürdigung, weil es ein Bünd mit Verfeßtern von Verbrechen sei. Balfour erklärte sodann, er billige die Reform der Grundsteuern, die weitere Ausdehnung des ländlichen Kleinbesitzes und die Reform des öffentlichen Unterstützungsweßens. Die Konservativen seien die Vorkämpfer aller sozialen Verbesserungen der letzten Jahre gewesen.

Italien, Rom, 16. Juni. In den ersten fünf Monaten d. J. hat sich die Einfuhr Italiens um 50 Millionen vermindert, die Ausfuhr hat sich um etwa 55 Millionen vermehrt. — (Ausführliche Meldung.) Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Reform der Wahlordnung, sowie andere Vorlagen über innere Angelegenheiten. Der Deputirte Trompeo beantragte, den Präsidenten zu ermächtigen, dem König und der Königin zu ihrer Reise nach Potsdam den Gruß der Kammer zu entbieten. Der Präsident dankte und erklärte sich bereit, diesem Auftrage nachzukommen. (Beifall.) Hierauf erhob sich der Deputirte Imbriani und erklärte, er beklage das Ende dieser Kammer nicht, welche eine ungetreue Verwahrerin der Volksrechte gewesen sei (Rärm). Stiovagnoli von der Linken rief: „dies sagen Sie!“ Imbriani erwiderte: „das Land wird darüber urtheilen.“ (Rärm.) Imbriani bemerkte ferner, er habe eine Anfrage eingebracht über die Reise des Königs und der Königin nach Berlin und gebrauchte hierbei Ausdrücke, welche andauernden Lärm in der Kammer hervorriefen. Als sich der Rärm gelegt hatte, erklärte der Präsident, er halte sich nicht für verpflichtet, die Anfrage Imbriani's zu verlesen, er nehme aber daraus Anlaß, sich zum Dolmetsch der Gefühle der Kammer zu machen und dem Könige und der Königin die wärmsten Wünsche der Kammer zur Reise zu übermitteln. (Allseitiger lebhafter Beifall.) Der Zwischenfall ist damit geschlossen. Nachdem die erledigten Vorlagen auch in geheimer Abstimmung angenommen worden waren, wurde die Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt. (Der Sclandmalcher Imbriani gehört der radikalen Linken an und hat sich schon öfter, so zuletzt auf dem Friedenscongresse in Rom, lärmend hervorgethan. Er war es auch, der den Sturz Crispin's herbeigeführt hat. D. Reb.)

Coloniales.

— Für die Siedelungsgesellschaft in Deutsch-Südwestafrika sollen nach der „Post. Ztg.“ die Ausichten keine hoffnungsvollen sein. Zunächst sei nur ein Kapital von 60,000 Mk. gezeichnet, außerdem sei es nicht gelungen, ansiedlungsfähige Familien mit entsprechendem, wenn auch geringem Kapitale zu finden. Das nach Südwestafrika abgehende Schiff würde nur einen älteren bisherigen Domänenpächter mit seinem Sohne, einen jungen, eben verheirateten sächsischen Leutnanten a. D. mit seiner Frau und deren Freundin und einen schwedischen Missionar aus Gelsingborg nach Lüderthland bringen.

Hof und Gesellschaft.

* Karlsbad, 16. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute 7 1/2 Uhr morgens hier selbst zum Kurgebrauch eingetroffen.

* Kopenhagen, 16. Juni. Der König von Schweden traf heute Mittag 12 1/2 Uhr in einem Sonderzuge hier ein und fuhr alsbald nach Schloß Bernstorff weiter.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 16. Juni. Der gestern Nachmittag verhaftete Weibhändler-Drogator, Juncker Rosenstein, wurde gestern Abend dem hiesigen Untersuchungsgericht zugeführt, nachdem die vorläufigen Ermittlungen seitens der Criminalpolizeibehörde abgeschlossen worden. Hierzu gehörte auch eine Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten, bei welcher 85 nicht verfallene Pfandscheine gefunden wurden, die einen Werth von über 7000 Mk. repräsentiren. Eins dieser Objecte soll J. v. dem Weibhändler nach der Toge des R. mit 600 Mk. beliehen worden sein, während es nach der jetzt vorgenommenen anderweiten Prüfung nur einen Werth von ca. 120 Mk. haben soll. Selbstverständlich wird eine nochmalige Toge von sämtlichen auf R.'s Betrieb zum Verkauf gekommenen Gegenstände vorgenommen werden, und es wird sich dann erst herausstellen, um welche Beträge das Weibhändler geschädigt worden ist. Aber auch Privatpersonen, die in den Weibhändler-Auktionen Gold- und Silberwaaren auf Grund der angeblich zu hohen Tagen gekauft haben, dürften Schaden erlitten haben. Es sollen ferner Beweismittel gefunden worden sein, aus denen zu schließen ist, daß noch mehrere Pfandscheine entweder veräußert oder vernichtet worden sind. Ein hiesiger Gepäckträger hat angegeben, daß er seit etwa 10 Jahren Pfandobjecte für R. zu dem Beliehen befragt hat. — Wie heute aus Kiel telegraphirt wird, soll die Torpedoboote Flottille in der Zeit vom 22. Juni bis 21. Juli in der Danziger Bucht manövirten.

* Pöppel, 15. Juni. Ein eigenthümlicher Straf-fall hat sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht abgespielt. Ein Mädchen aus dem nahen Edingen hatte sich zu verantworten, weil sie nach ihrer eigenen Angabe in der Ortschaft Edingen eine Hauskollekte abgehalten hatte, um die erforderlichen Mittel zu einer Reise nach Pöppel zusammen zu bekommen, wo sie im Auftrage vieler anderer dem Bischof persönlich die Bitte vortragen wollte, den jungen Witar R. als Pfarrer in ihrer Pöppel anzuustellen. Die Rede nach Pöppel hat sie auch thätlich unternommen, doch wurde die Wittstillerin nicht zum Bischof vorgelassen und im Vorzimmer abgefertigt. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte mit Rücksicht darauf, daß sie nachweislich aus ihrer eigenen Tasche noch Geld zur Reise zugelegt hatte und mit Rücksicht auf ihre Unerfahrenheit zu einer Geldstrafe von 1 Mk. und zu den Kosten des Verfahrens.

* Graudenz, 16. Juni. Ein Akt beispielloser Rohheit ist in der vergangenen Nacht auf dem Cholera-friedhof verübt worden. Etwa 20 Gräber sind müh-sam in arger Weise verwüstet worden; die Blumen sind ausgegraben, die Steine und Kreuze theils schwer beschädigt, theils vollständig zerklüftet und verdorbene Bäume umgeknickt worden. Man vermutet, daß hier eine Rachehat gegen den Kirchhofwächter vorliegt.

[R.] Aus dem Kreise Flatow, 16. Juni. In der letzten in Dr. Wöllnitz abgehaltenen Sitzung des Bienezuchtvereins Wandsburg wurde ein Schreiben des Vorsitzenden vom Hauptverein verlesen, nach welchem die bereits fest beschlossene bienezuchtliche Ausstellung zu Wandsburg noch im letzten Augenblick in Frage gestellt worden ist. Nach jenem Schreiben soll die Auszahlung der ganzen Staatsbeihilfe von 150 Mk. seitens des Hauptvereins vom Gelingen der Ausstellung abhängig gemacht sein. Selbstverständlich kann dieses aber nicht vorausgesehen

werden. Daß der Verein aus dieser Veranstaltung keinen nennenswerthen Vortheil ziehen kann, liegt bei den hiesigen Verhältnissen auf der Hand. Er bezweckt damit weiter nichts, als für die Bienezucht in den breiteren Volksschichten mehr Interesse zu erwecken. Es wäre daher sehr zu bedauern, wenn durch das Verhalten des Hauptvereins die Ausstellung unterbleiben müßte, was aber bestimmt geschieht, wenn der Hauptverein auf das nochmals abgehandelte Gesicht um Voranzahlung der Beihilfe abschlägig beschließt. Es ist doch unmöglich zu verlangen, daß sich die Aussteller für ihre eifrigen Bemühungen um das Gelingen dieser Veranstaltung möglicher Weise Schaden und Verluste zuziehen.

— Schönbeck, 15. Juni. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in vergangener Nacht bei dem Kaufmann Pichowski hieselbst verübt worden. Die Diebe brachen vom Garten aus ein Loch durch die Wand, um so auf den Boden zu gelangen. Hier haben sie sich, wie die hinterlassenen Spuren zeigten, eine ganze Weile zu schaffen gemacht, indem sie die Vadenfasse erbrachen und den Inhalt derselben mitnahmen. Ein Kleider-schrank, welches im Vaden stand, wurde aufgemacht und verschiedene Kleidungsstücke herausgenommen; dann haben sie noch verschiedene Stücke Leinwand, Bolls und Tücher mitgehen lassen und sich unter Zurück-laffung eines Stiemmeißens, welches mit alter Farbe beklebt ist, aus dem Staube gemacht. Zu bewundern bei der ganzen Sache ist, daß die Familie, welche im Nebenzimmer des Vadens schläft, nichts gehört, zumal die Thüre breit aufgestanden hat. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

[=] Krojanke, 16. Juni. Bei den Schaffjahren der letzten Jahre ist es immer deutlicher in die Erscheinung getreten, daß in hiesiger Gegend die Schaf-zucht von Jahr zu Jahr in Abnahme begriffen ist. Dieser Umstand ist zunächst auf den Preisrückgang der Wolle, andererseits aber auch auf die schweren wirtschaftlichen Schäden, welche durch verheerende Schafkrankheiten in den letzten Jahren hervorgerufen wurden, zurückzuführen, welcher Mithilnd in einzelnen Landwirthschaften sogar gänzliche Abstellung dieses Produktionszweiges zur Folge gehabt hat. Der Ctr. Wolle wurde hier in diesem Jahre mit 100—120 Mk. bezahlt, gegen 150—180 Mk. in früheren Jahren. Wenn demnach hier ca. 1000 Ctr. verfrachtet wurden, so hat dies lediglich darin seinen Grund, daß hiesige Händler ihre Einkäufe zumeist in entfernteren Gegenden gemacht haben.

* Thorn, 16. Juni. Viehwiehernde Fruchthändler sind die Geschwister Lomwik, die vor nicht allzulanger Zeit die Fühnerdiebstähle hier und in der Umgegend ausführten. Jetzt haben sie ihre verbrecherische Thätigkeit auf einen anderen Zweig verlegt, auf den Blumen-diebstahl. In der vergangenen Nacht wurden sie aber bei ihrem Diebeshandwerk abgefaßt und verhaftet.

* Allenstein, 16. Juni. Mit dem um 6 Uhr 59 Minuten des Abends hier fälligen Schnellzug ist gestern Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau hier eingetroffen. Vom Bahnhof begab sich der Minister in Begleitung des Brigade-Commandeurs in die Dragoner-Kaserne, woelbst eine Besichtigung der Mannschafts-Kasernen stattfand. Darauf brachte der Minister den Abend im Kasino des Offizier-Korps des Dragoner-Regiments zu. Heute wird aller Wertscheinlichkeit nach eine Besichtigung der Junker'schen Kasernen stattfinden, welche das Kriegs-Ministerium zu militärischen Zwecken auf einen Zeitraum von 10 Jahren in Pacht genommen hat.

* Königsberg, 16. Juni. Prinz Schönbrunn-Carolath ist gestern von Mollendorf hier eingetroffen. — Der Inspektor des Veterinarwesens Herr Oberstleutnant Rosenreiter ist gestern von Berlin zur Inspektion hier eingetroffen. — Heute früh 5 Uhr wurde im Pregel in der Nähe der Holzbrücke die Leiche eines 28 bis 30 Jahre alten Mannes, anscheinend Matrose, aufgefischt. An der Leiche, die anscheinend erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen hatte, fand sich außer einer Hautabschürfung über dem linken Auge keine äußere Verletzung vor, so daß die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß der Verunglückte ohne Zuthun eines dritten seinen Tod gefunden hat. Bei derselben fanden sich Briefe mit der Adresse „Matrose Rutedor.“ — In der Nacht vom 7. zum 8. Juni ist in der Kirche zu Arnau ein überaus frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Kirchenträger haben eine silberne, einen vergoldeten Abendmahls-Weinkanne, einen großen silbernen, einen vergoldeten Kelch, auf dessen Mitte sich ein Crucifix befindet, einen kleinen neusilbernen, einen vergoldeten Kelch, eine silberne Schale, 1 1/2 Loth schwer, mit punktirter Inschrift am Rande, und eine silberne Collectensale von 13 Lth. Silber entwendet. Auf die Ermittlung der Kirchenträger hat der Gemeindefiskalrath eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

* Tilsit, 16. Juni. Oberbürgermeister Theising hat sich heute nach Königsberg begeben, um an den Sitzungen des ostpreussischen Städtetages theilzunehmen. — Ein bedauerlicher Unfall hat sich heute Vormittag in einer hiesigen Brauerei ereignet; zwei dort beschäftigte Arbeiter W. und K. hängelten sich; im Verlauf der Streiterei besprigte K. seinen Genossen mit kaltem Wasser, worüber dieser in solche Wuth gerieth, daß er K. einen heftigen Stoß gab. K. fiel in eine große Spülwanne, welche mit siedend heißem Wasser (52 Grad) gefüllt war; auf sein Geschrei kamen noch andere Personen hinzu; die den Unglücklichen herauszogen, ihn die Kleider vom Leibe schnitten und ihn, da er schwere Verletzungen erlitten hatte, nach der Heilanstalt schafften. W. ist verhaftet worden.

* Memel, 16. Juni. Die Heilsarmee hat nunmehr auch ihren Einzug in Memel gehalten und zwar unter dem Kommando des „Stabshauptmanns Junter vom Hauptquartier Berlin“ und in der Stärke von 5 „Offizierinnen und Offizierinnen.“ Das „Gef.“ soll am Sonnabend und Sonntag in zwei Versammlungen verhandelt werden.

* Gollub, 15. Juni. Es hat sich herausgestellt, daß die hiesige Bürger-Fluchtfeuerwehr wegen mangelhafter Organisation und anderer Fehler nicht recht zureichend ist. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, hat auf Anregung einer größeren Anzahl hiesiger Bürger der Bürgermeister Herr Saalmann eine Versammlung auf Sonntag den 19. d. M. einberufen, auf der sich die Gründung einer „Freiwilligen Feuerwehr“ vollziehen soll.

* Jasterburg, 14. Juni. Der Kaufmann Feth Gaagen hat sich bei dem Urtheil der Strafammer beruhigt und heute seine zweijährige Zuchthausstrafe angetreten.

* Bromberg, 16. Juni. Morgen Nachmittag trifft der General der Infanterie z. D. v. Schachtmeyer, Chef des Füßler-Regiments Nr. 34, zu einer Festlichkeit des letzteren hier ein. Ein Wettrennen wird von den Offizieren des Dragoner-Regiments und des Artillerie-Regiments am Sonntag, den 3.

Zust auf dem Dragoner-Exercierplatz veranstaltet werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

18. Juni: Volkig, vielfach bedeckt, kühl, windig, frischweife Gewitterregen, lebhafter Wind an den Küsten, in Süddeutschland wärmer.

19. Juni: Veränderlich, kühl, frische Winde, frischweife Gewitter.

20. Juni: Volkig mit Sonnenschein, lebhafter, böiger Wind, stürmisch a. d. Küsten. Frischweife Regenfälle und Gewitter. Temperatur wenig verändert.

21. Juni: Veränderlich, kühl, lebhafter Wind. Stürmisch a. d. Küste.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 17. Juni.

* Die neueste Porträtaufnahme des Kaisers in der Paradeuniform des ersten Leibhuzaren-Regiments Nr. 1 ist seit gestern in dem Schaufenster des Hofphotographen Herrn Gotthelf in Königsberg ausgestellt. Das vorzüglich gelungene Bild ist die Vergrößerung einer bei dem letzten Jagdaufenthalt des Kaisers in Schloßbitten gemachten photographischen Aufnahme. Das wohlgetroffene Porträt giebt in prächtigem, mit rothem Sammetplüsch und Hermelin drapirtem, mit der Kaiserkrone gekrönten Goldrahmen das Brustbild des Kaisers fast in Lebensgröße.

* Von der Eisenbahn = Bau = Inspektion.] Für den zum 1. Juli d. J. von hier nach Dirschau veretzten Eisenbahn = Bau = und Betriebsinspector Dyren ist ein Nachfolger noch nicht ernannt. Wie wir hören, wird die Stelle voraussichtlich nicht wieder fest besetzt werden, indem die von Herrn Dyren bisher verwaltete Bau-Inspektion II mit der hier bestehenden Bau-Inspektion I vereinigt werden soll, und wird die Stredde Gütendoden = Mührungen, welche jetzt zum Betriebs-Amt Danzig gehören, dem Betriebs-Amt Muenstein zugeheilt werden.

* Von der Ausstellung in Königsberg.] Im freundlichen Sonnenglanze erfolgte gestern Mittag die feierliche Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung. In dem großen Ringe vor der Tribüne hatten sich die Ausstellungsbesucher in dichter Schaar zusammengefunden; die Tribüne selbst war gefüllt mit den Vorstandsmittgliedern der Gesellschaft, den Vertretern der Regierung, der Stadt und den sonstigen Gehrägigen. Auch Vertreterinnen des schönen Geschlechtes fehlten nicht. Punkt zwölf Uhr ergriff der Präsident der Deutschen Landwirthschafts-gesellschaft, Graf zu Eulenburg-Plawen, das Wort, um die Bedeutung der Ausstellung in treffenden Sätzen vorzuführen. Seine Rede gipfelte in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den erhabenen Schirmherren der Gesellschaft. Jubelnd stimmten die Anwesenden in das Hoch ein, und brausend erschallten durch den weiten Ausstellungspfad die Klänge der Nationalhymne. Der Minister für Landwirthschaft von Heyden = Cadow brachte das Hoch auf den Präsidenten der Gesellschaft aus, indem er als besonders Verdienst desselben betonte, daß sie ihre Ziele aus eigener Kraft und ohne Anrufung der Staatshilfe zu erreichen suche. Geheimer Justizrath Reich = Meylen, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Centralvereins Königsberg, pries die deutsche Land-wirthschaft und brachte ein Hoch auf die kräftigen Gedeihen aus. Sodann erfolgte die begrüßende Ansprache des Vertreters der Stadt Königsberg, Oberbürgermeister Selke, welcher die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hoch leben ließ. Ihm dankte Geheimrath Eyth im Namen der Gesellschaft mit einem Hoch auf die glückliche Stadt Königsberg. Es begann darauf der übliche Rundgang durch die Ausstellung. Bereits von früh acht Uhr an, wo die Thore der Ausstellung geöffnet wurden, herrschte auf dem Ausstellungspfade das bewegteste, bunteste Leben und Treiben. In der Maschinenabtheilung schurrt und summt es von dem mit Dampf in Betrieb gesetzten Lokomobilen zc. In den verschiedenen Rängen tummeln sich Pferde und Kinder. Ueberall hört man das muntere Gewieser der feurigen jungen Hengste, welche, nunmehr ausgezucht von der Reife, übermüthig die Bahn entlang stürmen, oft kaum von den Führern zu bändigen. Nicht leicht jemals ist wohl eine so stattliche Zahl derart prächtiger Thiere edelster Erzeugung der hervorragendsten ostpreussischen Zuchten auf demselben Raume vererthigt gesehen worden, und für viele Bewohner unserer Provinz wird es von großem Interesse sein, neben dem edlen, warmblütigen Pferde die gewaltigen Ardenner und Elvedalser kennen zu lernen, welche in den Industriebezirken des Reiches und den Gebieten landwirthschaftlicher Tiefkultur als Arbeitssperde benutzt werden. Nicht minder großartig wirkt die Abtheilung der Rinder. In geradezu muster-giltiger Weise sind die für unlers Provinz vorliegende wichtigen Niederungsschläfte: Holländer, Disfriesen, Wetermarsch, Seveländerwieh zc. ausgestellt worden; als Vergleich wirkt die zwar kleine, aber prächtige Kollektion von schweren Saimenthalern und anderen, mittelschweren Höhen-schlägen, z. B. dem rothbraunen Hatzvieh, sehr anregend und lehrreich. Sehr gut besichtigt sind auch die Abtheilungen der Schafe und Schweine, eine vortreffliche Geflügel-ausstellung, welche schon allein für Fühner- und Taubenliebhaber den Besuch lohnen würde, fehlt nicht, und die mehrere große Hallen füllenden Erzeugnisse und Hilfsmittel der Landwirthschaft, Molkereiwaren, Fleisch und Gemüselconserven, Sämereien, Futtermittel und Düngemittel, unter welche letzteren die prächtige Gruppe der Staßfurter Kalksalze genannt sein mag, bieten überaus viel des Interessanten. Ueberall das bunte Gewimmel hinweg aber erschallen die Weifen der Militärmusikkapellen, und die Menschenmasse, welche durch die Räume wogt, wird nicht müde im Bewundern und Genießen.

* Die Schüler der landwirthschaftlichen Schule aus Marienburg machten heute mit dem Frühzuge unter Begleitung ihrer Lehrer einen Ausflug nach Königsberg, um die landwirthschaftliche Ausstellung zu besichtigen.

* Ein eigenartig-wehmüthiges Jubiläum kann die Beherrwittme zc. zu M. Kreis Bartenstein, feiern, nämlich das 50 jährige Lehret = Jubiläum zc. Im Jahre 1842 starb der Lehrer zc. in M. und hinterließ keine Familie in dürftigen Verhältnissen. Die Wittwe ist jetzt 85 Jahre alt. Während der ersten 10 Jahre ihres Wittwenstandes erhielt sie eine Pension von jährlich 24 Mk., welche dann von 5 zu 5 Jahren um 6 Mk. auf 48 Mk. iteg; später wurden es 150 Mk. und heute sind es

250 Mk. An Unterstüßungen erhielt die Wittve 1867 30 Mk., 1890 20 Mk. und zum letzten Weibnachsfeite 15 Mk.

Die diesjährige Daulust hat die Ziegelvorräthe nahezu erschöpft, so daß eine Steigerung der Preise eingetreten ist. Das nächste Frühjahr hat die Production verzögert, so daß selbst die Ausführung vorher abgeschlossener Contracte oft unmöglich wird.

Die Fundamentierungsarbeiten am Weysschen Bau in der Friedrichstraße nehmen kräftigen Fortgang. Gegenwärtig ist man mit der Betonung beschäftigt, auf welcher große gewölbte Keller kommen, die das Magazin tragen sollen.

Aufräumungsarbeiten an der Ecke des Ehlerschen Speichers auf der Speicherinsel, ist in Folge unerses jüngst gebrachten Hinweises begonnen worden. Hoffentlich werden die Arbeiten in einer Woche beendet werden.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die mit dem 1. Juli in Kraft treten sollen, veröffentlichen wir, vielfachen Wünschen unserer Leser beugend, an leitender Stelle unseres Blattes, dem Wortlaut des „Reichsanzeigers“ folgend.

Der Kriegerverein Elbing feiert am kommenden Sonntag sein 16. Stiftungsfest in den Räumen des Restaurants „Kaisergarten“ mit Concert, Tanz u. (Näheres siehe Inserat).

Eine Spazierfahrt nach Pillau unternimmt Sonntag früh Capitän Zedler mit Dampfer „Anna“. Näheres siehe Inserat.

Ein erkrankter Heizer. Einige Leute der Schiffsbesatzung des zur hiesigen Meherei gehörigen Dampfers „Binus“, darunter der Heizer Herrmann Böhm hatten gestern Abend ziemlich stark gekneipelt und waren betrunken an Bord gekommen. Heute früh wurde B. vermisst und stellte es sich heraus, daß er über Bord gefallen und ertrunken war. Seine Leiche wurde auch in unmittelbarer Nähe des Schiffes aufgefunden und demnächst nach dem Kranenlift geschafft. B. ist 27 Jahre alt, unverheiratet und wohnt seine Mutter hier als Wittve in der Längen Niederstraße.

Von der Rogat. Das von der oberen Weichsel gemeldete Hochwasser ist nunmehr auch schon im Gebiete der unteren Rogat angekommen. Das Wasser steigt Donnerstag äußerst schnell, so daß die Reparaturarbeiten an den Dämmen, mit denen man im Bereiche der Wasserbaupolizei Wolfsdorf Niederung erst seit einigen Tagen begonnen hatte, unterbrochen werden mußten.

Von der Weichsel. Aus Warschau wurde gestern telegraphisch ein Wasserstand von 2,95 Meter gemeldet. Das Wasser ist dort gegen vorgestern also nur wenig gefallen. Das Wasser der Rogat war gestern bei Marienburg um weitere 60 Centimeter gestiegen und steht jetzt am Pegel 1,40 Meter. Es ist ein ferneres Anwachsen um ca. 1 Meter zu erwarten. Aus Kulm wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand gestern früh 2,81, gestern Mittag 2,87 Meter.

Ueber die Härte ostpreussischer Bauernköpfe ist bereits des Weiteren berichtet worden. Der nachstehende Fall, welcher der „R. A. Ztg.“ berichtet und verbürgt wird, dürfte jedoch als „Unikum“ in dieser Hinsicht da stehen. In dem Dorfe Diemens in Kreise Fischhausen war bei dem Wirth B. zu Pfingsten eine Schänke in der Scheune eingerichtet worden, die denn auch von der Jugend der Umgebung nach Kräften frequentirt wurde. Unter den „Schankkünstlern“ befand sich auch ein 24jähriger Knecht, dessen Schädeltärte bereits zu mehreren Malen die größte Bewunderung erregt hatte. So war er nur kürzlich im Fischhäuser Walde von einem Stück Klobenholz befallen und gerade auf den Kopf getroffen worden, ohne daß es ihm auch nur im Geringsten geschadet hätte. Dieser Mann zeigte nun seine Kunst im Hochschwingen mit der Schaufel, stürzte aber aus einer Höhe von mindestens 20 Fuß herunter und zwar gerade unter die Schaufel, die nun herniederfiel und ihn mit voller Gewalt am Kopfe traf. Ein furchtbarer Schrei der Umstehenden erfüllte den Scheunerraum, denn Jeder mußte den gewaltigen Schlag als tödtlich voraussehen, um so mehr, als der Knecht einige Sekunden bewußlos liegen blieb. Zur größten Verwunderung Aller richtete er sich aber, jede Hilfe abwehrend, von selbst auf, sah sich verwundert um und versetzte der Schaufel einen — Fußtritt mit den Worten: „Der Diemelskrät, mi so to (Schlage)“! Dann ergriß er ein Mädchen, und nach den Tönen der Harmonika zeigte er im Tanze auf der Scheinenecke, daß sich auch in diesem Falle sein Schadel als unzerwundlich erwiesen habe. Nur am anderen Tage fühlte der Knecht Kopfschmerzen, die aber bald vergingen, und weitere Folgen haben sich bis jetzt nicht weiter bemerkbar gemacht. Der Mann wäre wirklich im Stande, mit dem Kopf durch die Wand zu gehen.

Der Kopf abgerissen, Fint und ein Feldweibel wurden schwer verletzt.

Auffsehen erregt in Stuttgart der gemeinsame Selbstmord eines fünfzehnjährigen Knaben und eines dreizehnjährigen Mädchens aus achtbaren Bürgerfamilien. Die beiden, welche seit längerem ein intimes Liebesverhältnis hatten, extränkten sich im Meckar. Das für sein Alter ungewöhnlich entwickelte Mädchen soll sich in geeigneten Umständen befunden haben.

Wien, 14. Juni. Rabbi Ben Nkiba sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, es sei alles schon da gewesen. Gestern Abend hat sich in Nchendorf bei Oberhollabrunn der wohlhabende 67jährige Bauer Franz Zeinler am Fensterkreuz in seiner Wohnung erhängt. In einem zurückgelassenen Briefe sagt Zeinler, daß er sich das Leben nehme, weil es seinem Sohne beim Militär nicht gefalle und er den Sohn durch den Selbstmord freibekommen wolle.

Stockholm, 16. Juni. Der deutsche Consul C. J. Haffelquist in Kalmar, bedeutender Unterschlagungen beschuldigt, hat sich erschossen. Der Tod erfolgte augenblicklich.

New-York, 16. Juni. Die neue Brücke, die New-York mit Cobnllton (Kentucky) verbinden soll, ist vor ihrer Vollendung zusammengebrochen. 30 Arbeiter sind todt: 16 Leichen wurden bis jetzt geborgen.

Eine ungewöhnlich große Zahl von Eisbergen schwimmt, wie die aus Europa in Newyork eintreffenden Dampfer berichten, im atlantischen Ocean umher, in Folge dessen die Schiffe gezwungen sind, einen sehr südlichen, also längeren Kurs einzuschlagen. Der Inman-Dampfer „City of Berlin“ traf am Nachmittag des 31. Mai nicht weniger als sechs Eisberge an, welche etwa 100—200 Fuß hoch und 300 Fuß lang waren und sich direkt in dem westlichen Fahrwasser der Dampfer befanden.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 16. Juni. In den nächsten Tagen wird ein höherer Beamter aus dem Ministerium für Volksaufklärung nach Paris reisen, um mit der französischen Regierung engtägliche Abmachungen bezüglich der Errichtung eines französischen und russischen Lyceums in Petersburg zu treffen. Die französische Regierung ist bereit, eine Million Francs zum Bau des Lyceums und eine jährliche Subvention von 50,000 Francs zuzusteuern.

Wien, 16. Juni. Gelegentlich der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Wien wird der hiesige Verein „Niederwald“, welchem fast alle deutschen Unterthanen angehören, durch eine Deputation dem Fürsten seine Glückwünsche und eine Ergebenheitsadresse überbringen lassen.

Telegramme.

Leipzig, 17. Juni. Das Reichsgericht hob das Urtheil des Berliner Gerichts gegen den Antisemiten Paasch und Genossen auf. Die Unzuständigkeit des verurtheilenden Gerichts sei mit Unrecht vom Vorderrichter angenommen worden. Bei Preßdelikten sei jeder Ort Thator, wo das Merkmal des Thatbestandes erscheint.

New-York, 16. Juni. Ein Cyclon mit heftigen Regengüssen richtete gestern Nachmittag bedeutende Verheerungen im Süden von Minnesota an. In Sherburne wurde ein Schulgebäude zerstört, ein Lehrer und fünfzehn Schüler getödtet. Verschiedene andere Häuser wurden ungerissen. Eine große Anzahl Personen wurde dabei verwundet und 30 getödtet.

Washington, 17. Juni. Bei dem Bau der Montecristo-Eisenbahn wurde der die italienischen Arbeiter beaufsichtigende Werkmeister Nelson von vier Italienern getödtet. Freunde Nelsons lynchten hierauf die Italiener.

Telegraphische Börsenberichte. Königsberg, 17. Juni. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. loco contingentirt 59,50 A. Brief. loco nicht contingentirt 38,35 „ Geld.

Berlin, 17. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm. Börse: Besser. Cours vom 16/6 17/6. 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 95,00 95,00. 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 96,20 96,20. Oesterreichische Goldrente 96,50 96,50. 4 pCt. Ungarische Goldrente 94,40 94,40. Russische Banknoten 209,65 207,10. Oesterreichische Banknoten 170,80 170,00. Deutsche Reichsanleihe 106,80 106,00. 4 pCt. preussische Consols 106,60 106,75. 4 pCt. Rumänier 83,00 82,70. Marienb.-Mantw. Stamm-Prioritäten 107,40 106,90.

Strassfeste zu Elbing.

Sitzung vom 16. Juni. Am 18. August v. J. entstand Mittags in dem der Wittve: Die gerhörigen, Berliner Chauffee beslegenden Hause Feuer. In demselben wohnte als Miether der frühere hiesige Malermeister Carl Friedr. Koch. Letzterer hatte sein Mobiliar in dem Affecuranzverein zu Altona in Höhe von 2980 Mk. seit etwa 3 Jahren versichert. In Folge des Brandes hatte Koch bei dem Agent W. Feuerbach angemeldet. Von diesem wurde Koch aufgefordert, eine Schadenliquidation einzureichen. Koch reichte eine Schadenliquidation in Höhe von 2557,90 Mk. ein. Der Agent machte denselben darauf aufmerksam, daß er, da die Sachen in der Wohnstube vollständig unbeschädigt geblieben waren, die Liquidation für sehr hoch halte, und ersuchte ihn, nochmals die Liquidation zu prüfen. Am anderen Tage kam Koch wieder zum Agenten und erklärte nun abermals, daß der Schaden auf 2557,90 Mk. sich belaufe. Der Agent berichtete an die Direction, daß der Schaden vielleicht zu hoch angegeben sein dürfte. Zur Regulirung sandte die Direction einen Agenten hierher. Mit diesem Agenten einigte sich Koch in Höhe von 500 Mk. als Schaden, also fast 2000 Mk. weniger als seine eingereichte Schadenrechnung betrug. Ueber diese Einigung wurde der Polizei Mitteilung gemacht. Koch hatte nach dem Brande Sachen bei Seite geschafft, die er in der Liquidation als verbrannt angegeben hatte. Es steht Koch, der bisher nicht bestraft ist, in Folge dessen unter der Anklage des versuchten Betruges. Des versuchten Betruges überführt, wird Koch, der sich z. B. in Stuhm aufhält, zu 3 Monaten Gefängniß und 200 Mk. Geldstrafe eventl. ferneren 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Schiffer Johann Zemeit, wegen Eigenthumsvergehens und sogar Bettelns verurtheilt, ist geständig, im September eine Spieluhr im Werthe von 6 Mk. entwendet zu haben. Es wird auf eine Strafe von 4 Monaten Gefängniß erkannt. — Am 2. Juli entstand zu Tiegenhof zwischen den Knechten aus Kuchwerder und denen aus Stobben-dorf und Marienau eine große Prügelei, wobei auch das Messer gebraucht worden ist. Es werden bestraft August Teßlaß, der ein Messer gebraucht hat, mit 9, Carl Behrend und Johann Teßlaß mit je 3, Joh. Behrend und H. Kästner mit je 2, Ed. Foth und Th. Augustin mit je 1 Monat und Herm. Rosching mit 1 Woche Gefängniß. — Der heimathlose Arbeiter Karl Bley, vielfach verurtheilt, ist geständig, im September zu Marienburg und im Januar zu Elbing auf Grund eines falschen Buches im Gefängniß einen falschen Namen sich beigelegt zu haben. Bley wird mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den Stellmachergehilfen Carl Krafft aus Neuteich verhandelt, der eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt und überführt wird. Es wird auf eine Strafe von 8 Monaten Gefängniß erkannt. — Der hiesige, mehrfach vorbestrafte Arbeiter Krüger ist geständig, am 3. März einem hiesigen Portier aus dessen Koffer 47 Mk. entwendet zu haben. Wegen des Diebstahls im Rückfalle mit Annahme mildernder Umstände wird Krüger mit 9 Monaten Gefängniß bestraft.

Bermischtes.

In seine Zukunft geblüht hat am ersten Pfingstfesttage der Mörder Otto Wagenhüß, welcher mit dem Sohn seines Lehrherrn Schulz das Passagie-Panoptikum besuchte. Hier hat er bei der sogenannten Kriminalgruppe besonders lange verweilt und namentlich das letzte Bild, die Hinrichtung genau in Augenschein genommen. Bei dieser Gelegenheit hat Otto Wagenhüß die Aeußerung: „Da kann man ja graulich werden“ nicht unterdrücken können.

Der Mörder Jarzef, der kurze Zeit vor Weibel zum Tode verurtheilt wurde, für den aber die Geschworenen selbst ein Begnadigungsgesuch eingereicht haben — Jarzef hatte bei Spandau eine ihm völlig fremde Frau, die er in der Dunkelheit für seine Frau hielt, erschlagen — ist nach einer Mittwoch-Abend der Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht II aus dem Justiz-Ministerium zugegangenen Nachricht durch den Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die Nachricht wurde ihm sofort mitgetheilt.

Posen, 15. Juni. Beim Exercieren erlitt heute Vormittag Lieutenant Graf Schwerin vom zweiten Leibhujarenregiment durch einen Sturz vom Pferde eine schwere Gehirnerschütterung und andere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Magdeburg-Sudenburg, 16. Juni. Die Sergeanten Fint und Möhring von der Fuß-Artillerie wollten in der Kajernenstube ein Sprenggeschöß entladen, wobei dasselbe explodirte. Möhring wurde der Kopf abgerissen, Fint und ein Feldweibel wurden schwer verletzt.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Becker. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke. Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Wötcher. Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Einsegnung der Confirmanden. Anmeldungen zum Confirmanden-Unterricht erbittet bis zum 27. Juni, Vormittag von 8—11 1/2 Uhr, Prediger Dr. Maywald, Spieringstr. 21, 1 Tr. Die Hebeliste der Kirchensteuern pr. 1892/93 liegt vom 20. Juni bis zum 4. Juli cr., Vormittag von 8—11 Uhr, bei Herrn Prediger Dr. Maywald zur Einsicht der Gemeindeglieder aus. Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr. Herr Prediger Hinrichs. Synagogen-Gemeinde. Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn. Sonnabend, den 18. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr: Neumondweih und Predigt.

Ein kräftiges Mädel wurde uns geboren. Erich Müller u. Frau Eva, geb. Pott.

Revue Humanitas. Bei günstiger Witterung Sonntag, den 19. Juni cr.: Das Comité.

Liedertafel.

Sonnabend, Generalprobe.

Kaiser-Panorama.

Letzte Woche, bis zum 22. h. Abends: Palästina.

Carbolineum Avenarius.

bei Rudolph Sausse.

Die Feier des 16jährigen Stiftungsfestes.

findet am Sonntag, den 19. Juni cr., von Nachmittags 4 Uhr durch Concert, Tanz u. im Vereinslokale (Kaisergarten) statt. Nichtmitglieder können gegen 1 Mark Entree eingeführt werden. Kameraden, welche mit Beiträgen im Rückstande sind, werden um Berichtigung ersucht. Der Cassirer wird Sonnabend von 8 Uhr ab im Vereinslokale Beiträge entgegennehmen. Die Offiziere werden ersucht, in Waffenrock, Aehelstücken und Helm zu erscheinen.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Kriegler-Verein Elbing.

Die Feier des 16jährigen Stiftungsfestes findet am Sonntag, den 19. Juni cr., von Nachmittags 4 Uhr durch Concert, Tanz u. im Vereinslokale (Kaisergarten) statt. Nichtmitglieder können gegen 1 Mark Entree eingeführt werden. Kameraden, welche mit Beiträgen im Rückstande sind, werden um Berichtigung ersucht. Der Cassirer wird Sonnabend von 8 Uhr ab im Vereinslokale Beiträge entgegennehmen. Die Offiziere werden ersucht, in Waffenrock, Aehelstücken und Helm zu erscheinen.

Das Beste und billigste in Anzugstoffen für Herren versendet.

Julius Körner, Pegau i. Sachsen.

3 Meter blau Cheviot à 1,50 = 4,50 Mk. ausreichend zum Jacket-Anzug. Muster aller Qualitäten sofort frei.

In Vogelfang sind noch 2 größere Sommerwohnungen zu vermieten.

1 gut möbirtes Zimmer.

billig zu vermieten. Neustädt. Wallstr. 12.

Produkten-Börse. Table with 2 columns: Product, Price. Includes Weizen, Roggen, Petroleum loco, etc.

Danzig, 16. Juni. Getreidebörse. Table with 2 columns: Product, Price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Marktbericht von E. R. Waas Nachfolger. Table with 2 columns: Product, Price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Die Tendenz der meisten auswärtigen Getreidemärkte war in dieser Woche eine unbenannte; nur an einigen wenigen Plätzen war die Stimmung für Weizen und Roggen etwas matter, ohne daß jedoch ein Preisrückgang zu notiren war.

Am hiesigen Markt hat sich nichts geändert, außer Hafer, der knapp und begehrt ist und höher bezahlt wird.

Bezahlt und anzunehmen ist pro 1000 Mgr., Markt: Weizen, hochbunt 130 Pfd. 216,50 (9,20), hellbunt 128 Pfd. 211,80 (9,00), bunt 128 Pfd. 207,00 (8,80), Roggen, 114 Pfd. 182,50 (7,80), 119 Pfd. 195,00 (7,90), 121 Pfd. 197,50 (7,90), Gerste, kleine, gelb 107 Pfd. 151,50 (5,30), kleine, hell 112 Pfd. 160,00 (5,60), Hafer, nach Qualität 132,00 (3,30) bis 144,00 (3,60).

N. B. Die eingekammerten Preise beziehen sich für Weizen pro 85 Pfd., Roggen pro 80 Pfd., Gerste pro 70 Pfd., Hafer pro 50 Pfd., Erbsen pro 90 Pfd.

Königsberger Productenbörse.

Table with 4 columns: Product, Price, Price, Tendenz. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Rüben.

Spiritusmarkt.

Stettin, 16. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 37,00, pro Juni-Juli 36,00, pro Aug.-Sept. 36,50.

Meteorologische Beobachtungen.

vom 16. Juni, Morgens 8 Uhr.

Table with 5 columns: Stationen, Barom. mm, Wind, Wetter, Temper. Celsiusus. Includes Copenhagen, Stockholm, Japaratanda, Petersburg, Moskau, Syst, Hamburg, Schweinmünde, Neufahrwass., Memel, Paris, Karlsruhe, München, Berlin, Wien, Breslau, Nizza, Trieft.

Ueberblick der Witterung. Das barometrische Maximum hat sich südwärts nach der Biscayasee verlegt, einen Ausläufer nach dem mittleren Deutschland entsendend, welcher das Gebiet der westlichen und nordwestlichen Winde in Norddeutschland von dem der nordöstlichen Winde in Süd-Deutschland scheidet. Das Wetter ist in Deutschland andauernd vorwiegend trübe und kühl, die Temperatur liegt 2—7 Grad unter dem Mittelwerthe; stellenweise ist etwas Regen gefallen. Auch auf den britischen Inseln, sowie in Frankreich und Oesterreich herrscht kühlte Witterung. In Oesterreich fanden zahlreiche Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Feier des heil. Frohnleichnamfestes. 8 1/2 Uhr: Stille heil. Messe. 9 Uhr: Predigt. Herr Kaplan Reichelt.

9 3/4 Uhr: Hochamt, woran sich die feierliche Prozession anschließt. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz. Dienstag, den 21. Juni, Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mahn. Vorm. 9 Uhr: Beichte. Nachm. 2 Uhr: Kein Gottesdienst.

Nachm. 6 Uhr: Jahresfest des Elbinger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Festpredigt: Herr Pastor Stengel aus Danzig.

Gefänge des Kirchenchors von Hl. Drei-Königen: a. „Danke dem Herrn“, Motette von Moriz Hauptmann.

Elbinger Standesamt.

Vom 17. Juni 1892.

Geburten: Töpfer Ernst Knoblauch 1 S. — Kaufmann Heinrich Harwardt 1 Tochter.

Sterbefälle: Barbier Julius Holz, 65 J. — Rutscher Wilhelm Kobusch 2. 7 J. — Fabrikarbeiterin Maria Magdalena Grünke, 22 J. — Hofmanns-wittve Louise Lehmann, geb. Hinzmann, 76 J. — Schuhmachermeister Carl Sachse 69 J.

Ein kräftiges Mädel wurde uns geboren. Erich Müller u. Frau Eva, geb. Pott.

Revue Humanitas.

Bei günstiger Witterung Sonntag, den 19. Juni cr.: Das Comité.

Mittags-Concert.

Das Comité.

Liedertafel.

Sonnabend, Generalprobe.

Gothländer Sandstein.

zu Schleifweden für Tischler, Maler, Schuhmacher, Steinmetz, Eisengiebereien u. s. w. empfiehlt billigst die Steinmetz- und Bildhauerei von Robt. Kirsch, Königsberg i. Pr., Strind. r. Str. 21/22.



Das Beste und billigste in Anzugstoffen für Herren versendet.

Julius Körner, Pegau i. Sachsen.

3 Meter blau Cheviot à 1,50 = 4,50 Mk. ausreichend zum Jacket-Anzug. Muster aller Qualitäten sofort frei.

In Vogelfang sind noch 2 größere Sommerwohnungen zu vermieten.

1 gut möbirtes Zimmer.

billig zu vermieten. Neustädt. Wallstr. 12.

Medicinal-Hungarwein,
Medicinal-Cokayer,
(im roth. Kreuz)
in vorzüglichen Qualitäten, pro
Flasche M. 2,00 excl., empfiehlt
Bernh. Janzen.



Zur **Spazierfahrt nach**
Kahlberg u. Frauenburg
der **Volksliedertafel** Sonntag,
den 3. Juli, Morgens 6 Uhr, per
D. „Frisch“ erhalten Nichtmitglieder
Billets im Vorverkauf à Person 1 M.,
Kinder 50 ¢, bei den Herren **Gustävel,**
Alter Markt, und **Wersel,** Königs-
bergerthorstr., sowie von den Mitgliedern.



Spazierfahrt Sonntag d. 19. Juni
per Dampfer „**Anna**“ nach **Pillau.**
Abfahrt vom Badehaus Morgens 6 Uhr.
Passagierpreis pro Person 1,20 M. hin
und zurück, Kinder die Hälfte.
A. Zedler.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung von der Kasse
der städtischen Feuer-Societät pro 1891
wird, gemäß § 55 des Statuts, vom
20. d. M. ab 14 Tage lang zur Ein-
sichtnahme Seitens der Mitglieder in
unserer Calculatur ausliegen.
Elbing, den 14. Juni 1892.

Der **Magistrat.**

Bekanntmachung.

Im Verwalterhause auf **Herren-
pfeil** wird
am **Dienstag, d. 21. Juni cr.,**
Nachm. 4 Uhr,

das Heugras vom gedachten Administra-
tionsstücke auf einer Fläche von 21 1/2
Hectar öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Elbing, den 13. Juni 1892.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Verwalter-Etablissement **Rothe-
hude** wird
am **Montag, d. 20. Juni cr.,**
Nachm. 3 Uhr,

das Heugras vom **Bürgerpfeil** auf
einer Fläche von ca. 35 Hectar, sowie
von den **Stadthofwiesen** öffentlich
meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 11. Juni 1892.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des ersten Heuschnitts
auf dem 3. Looße des Administrations-
grundstücks **Holm** zwischen **Beyer** und
Stuba (ca. 50 culm. Morgen) haben
wir auf

Mittwoch, den 22. d. Mts.,

Nachm. 3 Uhr,

im **Gasthause des Herrn Kling**
in **Beyer** Termin anberaumt, zu wel-
chem Käufer eingeladen werden.

Elbing, den 17. Juni 1892.

Kämmerei-Verwaltung.

Aufgebot.

Der Besitzer **Gottfried Sprenger**
in **Ellerwald** hat das Aufgebot des
Grundschuldbriefs vom 2. April 1886
über die bei **Ellerwald** Nr. 128 Ab-
theilung III Nr. 11 für den Kaufmann
David Loewenthal in **Elbing** um-
geschriebene Grundschuld von 4500 M.
nebst 6% Zinsen beantragt. Der In-
haber der Urkunde wird aufgefordert,
spätestens in dem auf

den **3. Oktober 1892,**

Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte **Zim-
mer Nr. 12** anberaumten Aufgebots-
termine seine Rechte anzumelden und
die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls
die Kraftloserklärung der Urkunde er-
folgen wird.

Elbing, den 11. Juni 1892.

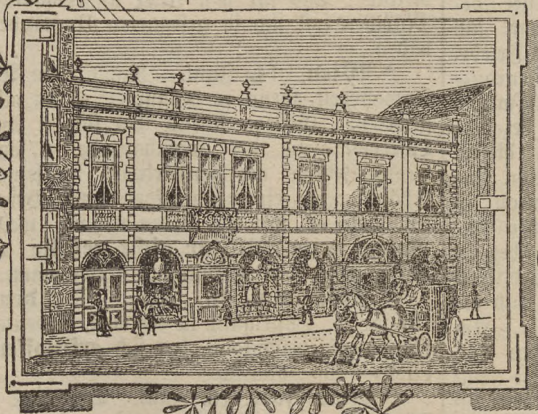
Königliches Amtsgericht.

Gold-Cream-Seife

von **Bernh. Schreyer & Co.,** Berlin,
ist unübertroffen gegen rauhe und
spröde Haut und namentlich Damen
zur Erhaltung eines schönen Teints
zu empfehlen.

à Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu
haben bei
F. Paetzel Wwe. Schirmfabrif.

Telegramm-Adresse:
Vollmeister-Elbing.
Fernsprech-Anschluss N° 17.



ELBING.
Südfrüchte.
Thee's.
CHOCOLADEN, CACAO,
Vanille
BISQUITS.
Colonial Waaren
William Vollmeister.
Innerer Mühlendamm
N° 19 a
Delicaessen.
Wein-
Handlung.

Spezial-Preisliste auf Wunsch.

Sonntag, den 19. Juni cr.,

veranstalte ich unter Mitwirkung der Liedertafel und der Stadt-
kapelle ein

Vocal- u. Instrumental-Concert
in **Vogelsang.**

Beginn des Concerts 4 Uhr, des Gesanges 5 Uhr Nachm.
Entrée 50 Pfg., 3 Billets für 1 M. sind bei Herrn Conditior **Selkman,**
Friedrich-Wilhelmsplatz, zu haben.
R. Schoeneck.

Mineralwässer

in stets frischer Füllung.
Versand nach ausserhalb umgehend.
Apotheke zum schwarzen Adler u. Drogenhandlung.
Joh. Leistikow.

Dr. Struve & Soltmann, Königsberg i. Pr.,

empfehlen ihre künstl. Mineralwässer, als: **Viliner,** **Carlsbader,** **Eger,** **Emser,**
Fachinger, **Homburger,** **Kissingen,** **Marienbader,** **Pyramonter,** **Salzbrunn,** **Salzschlirf,**
Soden, **Spaa,** **Wich,** **Widungen** etc., sowie ihr **Phosphorjaures Eisenwasser,**
Phosphatwasser, **Bromwasser,** **Bromeisenvasser,** **Apollinaris,** **Harzer,** **Selters-** u.
Sodawasser in bekannter Güte. Zu haben in der **Apotheke** des **Hrn. Eichert,**
Elbing, Brückstraße Nr. 19.

Wegen anderweitiger Unternehmungen
löse ich mein Geschäft auf
und stelle die reichhaltigen Bestände desselben in
Tapissereiz, Kurz- und Weißwaaren

zum
Ausverkauf zu Inventurpreisen.
Marie Conrad.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes
Insectenpulver, denn ich habe
Zacherlin verlangt! ... Man
rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen
jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Verkaufsstellen:
in **Elbing:** bei Herrn **Rud. Sausse,** Alter Markt 43,
Rud. Popp Nachf.,
J. Staesz jun.,
Bernh. Janzen,
Herm. Brückner,
Emil Priebe,
Herm. Hoppe Nachf.,
F. Brozat,
Franz Eisner.
" **Braunsberg:** "
" **Dirschau:** "
" **Marienburg:** "
" **Mühlhausen:** "
" **Pr. Holland:** "

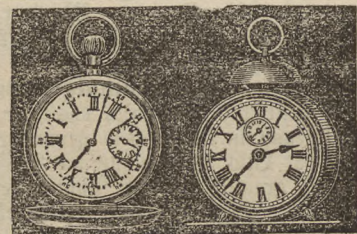
Damen, welche in leichter Handstickerei
s. arb., erh. dauernd Beschäft. bei
gut. Verdienst. Gesf. Meld. Hl. Geist-
straße 20, 1 Tr.

Junge Mädchen, welche die
Schneiderei erl. wollen, mög. sich meld.
A. Krafft, Damenschneiderin,
Ralkscheunstr. 13, 1 Tr.

Adolph Oehlert,
ELBING,

empfiehlt
Portland-Cement
Kalk
Eisenbahnschienen (alte)
Doppel-Träger
Ziegel
Dachpfannen (holl. u. hiesige)
Bieberschwänze
Dachpappe
Steinkohlentheer
Kientheer
Carbolineum
Chamottsteine
Chamottmörtel
Rohrgewebe
Thonröhren (glafirte)
Krippen-Schaalen (glafirte)
Asphalt-Tröge (für Schweine)
sowie sämtliche anderen
Baumaterialien
und

Speicherwaaren
zu billigsten Tagespreisen.



Die
Uhren- u. Goldwaarenhandlung
von **J. Lewy,**
Schmiedestrasse,
empfiehlt

Brillen u. Pincenez für jedes Auge
passend, ff. **Stahlbrillen** v. 1,00,
echte Nickelketten v. 2,00, ff. **Nickel-**
Pincenez f. 2,50, **Schuhbrillen** f.
1,00, einzelne Gläser à 0,50 M.
Alles mit 1a. **Rathenower** **Krystall-**
gläsern versehen.

Großes Lager
in **Gold- und Double-Brillen.**
Reparaturen gut, schnell u. billig.
Für **altes Gold** und **Silber** zahle
die **höchsten Preise.**

Geriebene Oelfarben
Julius Arke.

Raucher

kaufen, wie zahl reiche Anerkennungs-
schreiben und Nachbestellungen beweisen,
sehr vortheilhaft von

F. Herrmann
in **Oranienbaum-Anh.**

Rauchtabak

10 Pfd. Postpaket franco gegen Nachn
geschn. **Rippentabak** M. 2,75
f. **Kraustabak** " 4,-
ff. **Holländ. Tabak** " 5,-
(angenehm im Geschmack und
sparfam im Gebrauch.)
Veilchentab. (f. Aroma) M. 6,-
Pastorentabak (milde) " 7,50
Varinas-Mischung v. 10 bis
20 Mark.

100 Pfd. geschn. **Rippentab.** 16,50 M.

Cigarren

in beliebigen, gut abgelagerten Sorten,
100 Stück zu 2,90, 3,25, 3,50, 3,75,
4-8 Mark.

Für den
Sommer

empfehle sämtliche
Unterkleider
für **Herren, Damen und**
Kinder.
Kinder-Tricots,
Kinder-Höschchen,
echt schwarze
Strümpfe und Längen,
Schweiss-Socken,
seidene
und **Zwirn-Handschuhe,**

Sommer-Blousen,
Corsetts,
Schürzen,
Staubrücke,
Gesellschafts-Tücher,
Cachemiredamenplaid,
Kinderkleidchen,
Kinderschürzen,
Knaben-Anzüge,
Knaben-
und **Mädchen-Blousen**
in reichhaltigster Auswahl spottbillig

M. Rube Wittwe

(Inh.: **Arthur Niklas**),
16. **Fischerstr. 16.**
Elbinger
Tricotagen-Fabrik.

Günstige Gelegenheit zu
Grundstückskäufen!

In der **Posthalter Gaull'schen**
Concursfache sollen die zur **Masse** ge-
hörigen Grundstücke, namentlich ein
ganz nahe bei der Stadt **St. Eylau**
liegendes, ca. 400 Morgen großes Land-
gut in sehr gutem Kulturzustande und
mit vollständigem Inventar, sowie mit
guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
ferner das in **St. Eylau** an der **Oste-**
roder Landstraße liegende **Posthalterei-**
grundstück mit Hausgarten und Länd-
ereien zu nur annehmbaren Preisen
schleunigst freihändig verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt der unterzeich-
nete Concursverwalter.

St. Eylau, den 15. Juni 1892.

Hein,
Rechtsanwalt.

Das Grundstück **Elbing, Lange**
Sinterstraße Nr. 13, **Elbing** I
Nr. 727, den Erben der **Wittwe Scho-**
ber, geb. **Raedisch,** gehörig, bestehend
aus **Wohnhaus** mit **Küchengebäude,** ab-
gesonderten **Holz- und Kohlenschuppen**
und **Hofraum** wird

am **27. Juni 1892,**
Vorm. 10 Uhr,

vor dem **Königlichen Amtsgericht** zu
Elbing an der **Gerichtsstelle** **Zimmer**
Nr. 12 meistbietend verkauft.

Dr. Gaupp,
Justizrath,
im Auftrage der Erben.

Paul Laaser,
pract. Zahn-Arzt,
Fischerstrasse 25 II.

Reh, auch zerlegt,
Caviar Ia, p. Pfd. M. 2,50, empf.
M. B. Redantz, Fischmarkt 36.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 140.

Elbing, den 18. Juni.

1892.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

25)

Nachdruck verboten.

Sein Verhältniß, in welchem er zu seinem Vater stand, trat in diesem Augenblick in den Hintergrund. Es galt ja das Wohl des Kindes und er mußte sich sagen, daß es jedenfalls keine bessere Aufnahme finden könne.

Aber auch ein anderer Gedanke erfüllte plötzlich seine Seele. Sag wirklich ein Geheimniß, möglicherweise eine Schuld des Vaters vor, so war es ja aus der Handlungsweise des Vaters zu erkennen, daß derselbe vielleicht durch Wohlthaten, die er dem Kinde erweise, zu sühen suchen wollte, was er verschuldet.

Das alles ging blitzschnell durch die Seele des jungen Mannes und sein gutes Herz gab den Ausschlag.

„Ich freue mich, mein Vater —“

Doch die Worte stockten auf seiner Zunge, er wiederholte noch einmal: „Ich freue mich und bin für die Wohlthat, die dem armen Kinde dadurch erzeigt wird, sehr dankbar!“

Betty ließ bei diesen Worten ihr Köpfchen sinken und zog ängstlich ihre Hand aus dem Arme des jungen Mannes und stand einige Sekunden wie ein Bild des großen Jammers vor den Personen.

Neumann endete diese peinliche Scene. „Nun, mein Kind so leb' wohl und laß es Dir recht wohl gehen, wir werden oft an Dich denken!“ sagte er, indem er Betty die Hand berührte.

Das Kind ergriff die Hand des Mannes und fast schauderte Neumann vor der eisigen Kälte, welche ihn durch die Hand berührte.

„Leben Sie wohl, Herr Neumann, ich danke Ihnen für Alles, was Sie an uns gethan haben!“ stammelte Betty. „Leben Sie wohl, Fräulein Nennchen, vergessen Sie mich nicht, ich werde mein Leben lang Ihrer gedenken und für Sie beten! Leben Sie wohl, Herr Flammbach, Gott vergelte Ihnen Alles, was Sie an meinem guten Mütterchen und an mir gethan haben!“

Hier stockte die Stimme des Kindes, ein Zittern ergriff die zarte Gestalt und in der nächsten Minute wurde sie von den Armen

Flammbachs aufgefangen. Eine Ohnmacht umzing die Sinne Betty's.

Mit einer hastigen Geberde ergriff Paul Flammbach den Arm seines Freundes und flüsterte: „Komm, ich ertrage es nicht länger!“ Beide Studenten verließen das Zimmer.

Nennchen saß an einem Tisch und bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen.

Ein Seufzer und Betty öffnete die Augen.

„Komm, mein Kind, komm!“ flüsterte Herr Flammbach zärtlich.

„Lebt wohl, lebt wohl!“ schrie Betty und ließ sich nun willig von Herrn Flammbach nach dem Wagen führen.

Laut ausschluhend sank sie in die Kissen des Sitzes. Rasch stiegen Klara und Herr Flammbach ein und in der nächsten Sekunde rollte der Wagen von dannen.

Neumann kehrte langsam zurück in das Gastzimmer.

„Eine merkwürdige Geschichte, Herr Neumann!“ rief ihm Heydenreich entgegen.

Da erhob sich Nennchen und verließ das Gemach.

Paul Flammbach zog seinen Freund in ungestüme Hast mit sich fort.

Auf alle Anreden Bienert's hatte er nur die Worte: „Komm, komm, auf meiner Bude wollen wir weiter davon sprechen!“

Endlich waren sie an Ort und Stelle.

Erstböpft sanken sie Beide auf dem kleinen Ledersopha nieder.

Bienert wartete geduldig, bis Flammbach begangen.

Nach einigen Minuten wendete sich dieser auch an seinen Freund mit der Frage: „Was sagst Du nun, wie erklärst Du Dir die Handlungsweise meines Vaters?“

„Daß Du eine aufrichtige Antwort von mir verlangst, Paul, davon bin ich überzeugt, sie soll Dir auch werden!“ erwiderte Bienert.

„Ich sehe in der Handlungsweise Deines Vaters meine Vermuthung bestätigt. Betty ist jedenfalls das Kind einer nahen Verwandten von Dir, an welcher Dein Vater nicht gut gehandelt hat. Ob er nun seine Schuld gut machen will, daß er sich des Kindes annimmt, oder ob eine böse Absicht zu Grunde liegt, darüber bin ich noch nicht einig mit mir, das mußt Du besser wissen, ach ich!“

Flammbach nickte mit dem Kopfe.

„Ja, ja, Bienert, so habe ich auch kalkulirt“

und ich möchte mich gern der Hoffnung hingeben, daß mein Vater durch die Annahme des Kindes Gutes im Sinne hat."

"Das dachte ich mir, Paul. Wenn ich Dir aber rathen soll, so würde ich doch dem anderen Falle vorzubeugen suchen."

"Aber wie? wie kann ich das?" fragte Paul erstaunt.

"Sage mir aufrichtig, lieber Paul, hat Dir dieser Schauspieler Kaspari gar nichts Näheres mitgetheilt, als diesen eigenthümlichen Brief, den er Dir zugesandt hat?"

"Kein Wort weiter!"

"Hm, das ist sonderbar, aber es hilft nichts. Du mußt Deinen Vater glauben machen, daß Du nähere Kenntniß der Sache hast."

"Aber mein Gott, was soll ich ihm sagen?"

"Du schreibst an ihn, deutest ihm an, daß Dir Kaspari ein Geheimniß entdeckt hat, erwähnst dann die Worte Deiner Mutter und suchst den Brief so einzukleiden, daß Dein Vater, wenn wirklich etwas vorliegt, die Ansicht erhalten muß, daß Du vollständig eingeweiht bist. Du legst ihm dann das Wohl Betty's an's Herz und kannst auch dabei zwischen den Zeilen lesen lassen, daß Du ihn für seine Handlungsweise zur Rechenschaft zu ziehen gesonnen bist. Hat er sich der Waise aus eigenem Herzensantrieb nicht angenommen, so wird ihn doch die Furcht abhalten, Böses gegen sie zu unternehmen."

"Also einen Drohbrief!" murmelte Paul.

"Nenne es wie Du willst, aber ich halte dies für klug und nothwendig!"

Nach einigem Nachdenken erwiderte Paul: "Gut, es sei, ich will Deinen Rath befolgen! Nun aber höre auch meinen Entschluß, der unterwegs in mir gereift ist. Ich verlasse noch heute Leipzig, um in Berlin meine Studien zu beenden. Du hast mir versprochen, die delikate Angelegenheit mit Menichen zu erledigen, ich will Dir nun sagen, daß ich ihr auch einen Brief schreibe, den Du ihr nach meiner Abreise übergeben magst; willst Du das thun und hältst Du meinen Entschluß für gut und richtig?"

"Ich kann Dir nur beide Fragen mit Ja beantworten, Paul. Stelle die ganze Angelegenheit der Zukunft anheim und gehe mit Eifer an Deine Studien. Die Ereignisse werden sich von selbst finden; im Laufe der Zeit wird sich die Sache schon klären!"

"So habe ich auch gedacht", fuhr Paul fort, "nur möchte ich auch gern mit Betty in Verbindung bleiben, Briefe an sie werden kaum in ihre Hände gelangen. Auf welche Weise soll ich nun diese Verbindung herbeiführen?"

"Es ist Dir ja bekannt, Paul, daß ich vor dem Staatsexamen stehe und daß ich gesonnen bin, in Leipzig zu bleiben. Ich habe auch in Chemnitz, wie Du ja weißt, Verbindung, und so dürfte es mir wohl leicht werden, dadurch eine Vermittelung mit Betty, ohne daß es irgend Jemand weiß, herbeizuführen. Sende also Deine Briefe unter meiner Adresse und ich werde das Weitere besorgen!"

"Danke, danke, mein Freund, Du zeigst Dich wirklich als ein Juwel, der nicht allen Menschen bescheert ist!"

"Das laß nur sein, als Freund halte ich es für meine Pflicht, Dir nach allen Kräften beizustehen und es bedarf darüber keiner weiteren Worte! — Ich entferne mich jetzt und wenn Du inzwischen Deine Angelegenheiten besorgen willst, so —"

"In ein oder zwei Stunden wird Alles besorgt sein, Freund, morgen früh verlasse ich Leipzig."

Bienert fand sich auch nach zwei Stunden wieder bei Paul ein.

Dieser hatte seine Vorbereitungen getroffen und drei Briefe lagen versiegelt auf dem Tische. Ein Brief an seinen Vater, einer an Betty und einer an Menichen.

Die beiden letzteren übergab er Bienert zur Besorgung, den ersten wollte er selbst zur Post befördern.

"Du kommst, wenn es Dir möglich ist, zum Abend oder morgen früh noch einmal zu mir, vielleicht kannst Du mir sagen, wie Menichen meinen Brief und Deine Nachricht aufgenommen hat."

"Versteht sich, ich begleite Dich morgen zur Bahn."

Mit einem innigen Händedruck schieden die beiden Freunde von einander.

Während Paul Flammbach noch mehrere nöthige Schritte zu seiner schleunigen Abreise that, begab sich Bienert in den blauen Stern.

Er hatte Menichen den Brief seines Freundes überreicht und sie gebeten, ihm nach Besung desselben noch eine kurze Unterredung zu gewähren.

Es dauerte lange, ehe Menichen wieder erschien.

Mit klopfendem Herzen und ängstlich fragenden Blick trat ihr Bienert entgegen, doch ruhig, mit jungfräulicher Würde blickte ihm Menichen ins Antlitz und flüsterte: "Es ist gut, Herr Bienert, es bedarf keiner weiteren Worte!"

Nur an der tiefen Blässe und an dem Beben ihrer Stimme erkannte der Jüngling die innere Erregung der Jungfrau.

Minute auf Minute verstrich und noch immer zögerte er mit seinem Ausbruch.

Endlich mußte es doch geschehen, er erhob sich und griff nach seinem Hut.

Da näherte sich Menichen und flüsterte ihm zu: "Grüßen Sie Herrn Flammbach und sagen Sie ihm, daß ich ihm alles Gute von ganzem Herzen wünsche."

Ehe er noch antworten konnte, war Menichen davon.

Mit eigenthümlichen Gefühlen im Herzen verließ er die Gaststube.

"Hoffe und vertraue und Gott wird mit Dir sein!" Das waren die letzten Worte, welche Bienert seinem scheidenden Freunde am andern

Morgen zurief, als jeder mit der Bahn seinem neuen Bestimmungsorte entgegengelieft.

14.

Mit dem Schläge acht Uhr trat in die Weinstube des Herrn Gerlach zu Chemnitz ein sich in mittleren Jahren befindender, in einen schwarzen Habelock tief eingehüllter Herr.

Einen freundlichen Gruß dem behätigen Wirth zureufend, begab sich der Fremde direkt nach einem kleinen Tischchen, welches in einer Ecke des Gemachs stand und von zwei Stühlen umgeben war.

Der höfliche Wirth folgte seinem Gaste nach, nahm dessen Habelock, Hut und Stöck in Empfang und zeigte sich überhaupt von seiner lebenswürdigsten Seite.

Der fremde Herr, der vollständig schwarz gekleidet war und dessen glatt rasirtes Gesicht von noch schwarzen Vocken umrahmt wurde, ließ sich auf einen Stuhl nieder und ergriff das auf dem Tischchen befindliche Dominokästchen, um die Steine aus demselben auszusühten.

„Wie immer doch ein halbes Fläschchen, nicht wahr, Herr Ehrlich?“ fragte jetzt der Wirth.

„Gewiß, Herr Gerlach, ein halbes Fläschchen!“ war die freundliche Antwort des Gastes.

Als sich der Wirth entfernte, um das Verlangte herbeizuholen, musterte der Fremde die Gesellschaft. Dabei konnte es aber einem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß sich die Gesichtszüge des Mannes ungezwungener darstellten.

Nicht lange, so kam der Wirth und brachte anstatt der einen halben Flasche zwei Fläschchen auf den Tisch und je neben eins ein Glas, indem er bemerkte:

„Herr Weidenbach wird wohl auch bald erscheinen.“

Während sich der Wirth näherte, hatten sich die Züge des Fremden sofort wieder anders gestaltet und man war sehr geneigt, aus dem ehrwürdigen und ernstern Antlitz des Gastes auf eine Person aus gesittlichem Stande zu schließen. Auch die von seiner übrigen Kleidung grell abstechende weiße Halsbinde bestärkte den Beschauer in dieser Vermuthung. Ebenso war die Sprache des Fremden höchst würdevoll und salbungsvoll, ähnlich der so mancher Pastoren und Prediger. Der Wirth entfernte sich sofort wieder von dem Gaste und letzterer öffnete die Weinflasche, um sich sein Glas zur Hälfte voll zu schenken.

Als er danach den Wein gekostet hatte, stützte er sein Hand und schien in tiefes Nachdenken zu versinken.

Kaum waren zehn Minuten vergangen, als der uns bereits bekannte Kassirer des Flammbacher Geschäfts, Herr Weidenbach, in das Gemach trat.

Seine Augen schauten forschend im Zimmer umher und als er den Herrn dort am Tischchen erblickte, eilte er schnurstracks auf denselben zu.

„Ich wette, Sie sind mit Schlag acht Uhr gewiß wieder eingetroffen!“ rief er dem ältlichen Herrn zu, indem er ihm die Hand reichte.

„Allerdings, mein junger Freund, Sie wissen ja, daß ich gewöhnt bin, alle meine Handlungen nach der Uhr zu regeln.“

„Ja, ja, das ist ganz gut, wenn's nur immer möglich ist!“ erwiderte Weidenbach, indem er seinen Pelz auszog und sich auf einem anderen Stuhle niederließ.

„Aha, Herr Gerlach hat ja schon für mich gesorgt.“

„Sehen Sie, das ist eine Folge Ihrer angehenden Pünktlichkeit, auch Sie haben es ja doch schon soweit gebracht, daß Sie immer 10 Minuten später nach mir eintreffen.“

Der junge Mann lachte und während er sein Glas vollschenkte, erwiderte er: „Daran sind Sie schuld!“

„Die Sache interessiert mich und macht mir Vergnügen. Sie sehen also, daß der Mensch alles kann, wenn er nur will,“ erwiderte der ältliche Herr.

„Na, das will ich noch nicht ganz unterschrieben haben, aber es hat eben jetzt immer gepaßt, daß ich mit den Geschäften zur rechten Zeit fertig geworden bin. Heute ging es desto eher, weil mein Herr Prinzipal bereits seit heute Morgen verreist ist.“

„So, ei, ei, das war wohl ein schöner Tag für Sie?“ lächelte der fremde Herr.

„Nein, nein, Sie täuschen sich, verehrtester Freund, Klara ist auch mit dem Vater nach Leipzig gereift.“

„Nach Leipzig? Was Sie sagen!“

„Ja, Sie wissen ja, es ist wegen des Schauspielerkindes, das Mädchel soll in unser Haus kommen.“

„So, so, das wundert mich. Sie sagten mir doch, daß sich Herr Flammbach mit seinem Sohne vollständig überworfen habe.“

„Das ist auch wahr, aber die Sache hat mit dem Mädchel nichts zu schaffen.“

„Nun, das ist sehr hübsch von Herrn Flammbach, daß er sich des Kindes annimmt!“ waren die Worte des Herrn, denen man aber eine gewisse Erregung anmerkte.

„Herr Flammbach ist ja bekannt als ein höchst lebenswürdiger und wohlthätiger Mann, das darf Sie gar nicht Wunder nehmen.“

„Werkwürdig, daß er mit seinem Sohne so zerfallen ist!“ flüsterte Herr Ehrlich.

„Ja, das ist so eine eigene Sache, glauben Sie sicherlich, Herr Flammbach trägt keine Schuld! Der Herr Studiosus hat sich das alles selbst zuzuschreiben!“

„Ganz recht, Sie sagten mir ja schon davon, daß der junge Mann ein höchst halsstarriger Charakter sein soll!“

„Ja, das ist richtig, doch mag er nun die Suppe auzessen, die er sich eingebrockt hat! Ich muß gestehen, daß es mir leid thut und daß es mir lieber gewesen wäre, die Weiden hätten sich noch geeinigt!“

„Das glaube ich Ihnen gern, aber Sie haben doch einen großen pekuniären Vortheil dadurch! Das Töchterchen wird unter diesen Umständen doch die alleinige Erbin ihres Vaters sein!“

„Nun ja, das ist schon richtig, aber wir hätten auch schon genug, wenn das Vermögen getheilt worden wäre.“

„Oh, sehr edel von Ihnen gedacht! Doch wie ist es, wollen wir nicht unsere Partie beginnen?“

„Gewiß, gewiß, ich stehe ganz zu Diensten, da ich überhaupt heute Abend nicht länger als bis neun Uhr hierbleiben kann!“

„Wieso? Sie haben doch jetzt freie Zeit!“

„Nein, ich will auf die Bahn und den Prinzipal treffen, wenn er von Leipzig zurückkommt.“

„So, so, das ist etwas Anderes — nun, wissen Sie, wenn es Ihnen Recht ist, begleite ich Sie, das heißt nur bis nach der Bahn, eine Annäherung an Herrn Flamm bach bezwecke ich durchaus nicht.“

„Aber warum denn nicht, Herr Ehrlich, Sie sind noch fremd hier in Chemnitz, wie Sie mir sagten, und wenn Sie sich hier zur Ruhe setzen wollen, so könnte ich Ihnen nur den Umgang mit meinem Herrn Prinzipal empfehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein eigenartiges Liebesdrama spielte sich in Genua ab. Die Schwestern Fortunata Maria Drigone, die in der Balbistrasse zu Genua ein bedeutendes Möbelgeschäft besitzen, hatten vor Jahren einen kleinen Burschen an Kindesstatt angenommen, der heute 17 Jahre zählt und seit mehreren Wochen die jüngere der beiden Schwestern, die 35 Jahre alte Maria, mit Liebesanträgen verfolgt. Er drohte oft, daß er sie und sich selbst tödten würde, falls sie ihn nicht erhörte. Vor 14 Jahren hatte sich der verliebte Jüngling bereits einmal die Pulsadern zu öffnen gesucht, doch war er damals während der Ausführung seiner Selbstmordpläne überrascht und gerettet worden. Seit dieser Zeit ließen ihn die Schwestern nicht mehr aus den Augen; aber allmählich erlahmten sie in ihrer Wachsamkeit, da Cesare Delfino — so heißt der jugendliche Liebhaber — ruhiger geworden zu sein schien. An einem der letzten Abende trat er jedoch vor Maria Drigone hin, mit der er sich allein im Hause befand, und überreichte ihr einen Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ich kann solch' ein Leben nicht länger ertragen; Du mußt jetzt mit mir sterben.“ Die Dame wollte fliehen, aber als sie sich auf dem ersten Treppensatz befand, jagte ihr Delfino drei Revol-

verfugeln nach; dann schoß er sich selbst eine Kugel in die rechte Schläfe und war sofort eine Leiche. Das Fräulein blieb unverletzt. Der tragische Abschluß dieses seltsamen Liebesromans erregt in Genua großes Aufsehen.

— Aus **Bendery** bei Odessa wird folgende aufregende Scene gemeldet: In der Kleberg'schen Menagerie hier ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Vor Beginn der Tagesvorstellung von 3—4 Uhr setzte ein Angestellter der Menagerie den Käfig, in dem sich drei junge Löwen und eine Tigerin befanden, aus. Die Tigerin ergriff mit ihren Tacken den Besen und wollte ihn nicht fahren lassen. In diesem Augenblick kam ein junger Thierbändiger hinzu in den Käfig und entriß der Tigerin den Besen, die keinen Widerstand leistete. Kaum hatte sich aber der Thierbändiger abgewandt, um den Käfig zu verlassen, als sich die Tigerin plötzlich auf ihn warf, ihn von hinten umfaßte und in den Hals biß. Mit herzerreißendem Schrei fiel der Unglückliche zu Boden, während sich die Tigerin auf ihn warf. Der unglückliche Bändiger rang erfolglos mit der blutdürstigen Bestie, bis ein anderer Bändiger ihm zu Hilfe kam, der in den Käfig sprang, die Tigerin an der Kehle packte und sie so stark würgte, daß sie ihr Opfer losließ, das von den herbeigeeilten Leuten aus dem Käfige fortgeschafft wurde. Die Tigerin stürzte nun auf den anderen Bändiger los und verwundete ihn mit ihren Tacken im Gesicht. Die herbeigeeilten Menageriebedienten retteten aber den müthigen Mann, indem sie die Tigerin mit eisernen Stangen zurücktrieben. Er hat nur unbedeutende Wunden im Gesicht davongetragen, während der Zustand des ersten Thierbändigers lebensgefährlich ist.

Heiteres.

* [Die Rechnung ohne den Wirth gemacht.] Ein Candidat der Theologie unterrichtet im Hause eines Grafen den kleinen Kurt im Rechnen: „Drei von sechs bleibt?“

Diese Frage beantwortet Kurt mit: „Weiß ich nicht.“

Candidat: „Gesezt den Fall, Du hast sechs Äpfel von der Mama erhalten und ich bitte Dich, mir drei davon zu geben, wie viele bleiben Dir dann noch übrig?“

Kurt: „Sechs.“

Candidat: „Falsch. Ich verlange drei Äpfel.“

Kurt: „Aber ich gebe sie nicht.“